

Separatausgabe Nr. 6, Februar 2022



Thomas Pramann

August Wilhelm Kühn – Finsterling und Ignorant?

FREUNDESKREIS KARL MAY LEIPZIG





Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde,

Santer und seine Bande überfallen Winnetou, Nscho-tschi und Intschu tschuna am Nugget-tsil. Parranoh alias Tim Finnetey tötet Ribanna, Albin Richemonte macht der Familie Königsau das Leben schwer. An dunklen Schurken gibt es in Karl Mays Romanen keinen Mangel. "Weil ich meist Selbsterlebtes erzähle und Selbstgesehenes beschreibe, brauche ich mir nichts auszusinnen", hält May in »Freuden und Leiden eines Vielgelesenen« fest. Ganz richtig war diese Aussage natürlich nicht, wie sich später zur Enttäuschung mancher Leser herausstellte. Aber war sie auch ganz falsch? Könnte nicht der eine oder andere seiner Lehrer auch als Vorbild für einen Schurken hergehalten haben. Hat August Wilhelm Kühn als "Finsterling und Ignorant" unerkannt Einzug in Mays Bücher gehalten? Eine derzeit unbeantwortete Frage, die aber vielleicht anhand Thomas Pramanns Nachzeichnung des Lebenslaufes dieses sächsischen Lehrers beantwortet werden kann.

Jenny Florstedt und Martin Schulz

Der Verfasser dankt Kerstin und Henry Kreul.

Thomas Pramann

Impressum:

Herausgeber: Freundeskreis Karl May Leipzig Redaktion: Jenny Florstedt, Martin Schulz

E-Mail: redaktion@karl-may-leipzig.de http://www.karl-may-leipzig.de

Anschrift der Redaktion:

Karl May in Leipzig c/o Jenny Florstedt Kippenbergstraße 21 04317 Leipzig

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung und Verbreitung ohne Einwilligung der Redaktion ist unzulässig und strafbar.

~@~@~@~@~@~@~

Bildnachweis:

Bayerische Staatsbibliothek (kurz "BSB"), Google-Books, Österreichische Nationalbibliothek (kurz "ÖNB"), Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (kurz "SLUB"), Wikimedia Commons (kurz "Wikimedia") sowie das Archiv von Thomas Pramann (ohne Angabe).

Thomas Pramann

August Wilhelm Kühn – Finsterling und Ignorant?

Im Jahr 1869 erschien in den »Leipziger Blätter[n] für Pädagogik« ein sprachlos machender Artikel auf achtzehn Seiten wird über das Freiherrlich von Fletchersche Seminar in Dresden referiert und circa zwei davon befassen sich nahezu ausschließlich mit dem Wirken eines Einzelnen: "In dieser Zeit haben, neben den Administratoren, [...] der Seminardirector Kühn und der Lehrer Kleinpaul [...] vorwiegend den Geist der Anstalt bestimmt. Es sind mir über die Wirksamkeit dieser Männer Mittheilungen gemacht worden, die meine Ueberzeugung von dem in der Anstalt herrschenden Geiste vollständig bestätigen, Specialitäten über die taktlose und ungeschickte Behandlung, welche die Seminaristen von ihren Lehrern [...] erfahren, die mir sagen, daß auf diese Weise die Charakterbildung der Jünglinge, [...] nicht gefördert werden kann. Ich hebe [...] nur den eclatantesten Fall hervor. Kühn [...], ließ sich in seiner Leidenschaftlichkeit einst bis zu Thätlichkeiten gegen einen Zögling der Anstalt hinreißen."1



Sebnitz um 1838. Bildquelle: SLUB.

August <u>Wilhelm</u> Kühn wurde am 24. März 1826 in Sebnitz in der Sächsischen Schweiz geboren. Sein Vater war der Leinweber (später als Leinwandfabrikant bezeichnet²) August Kühn.³

¹ Anonym: "Eine Seminarsecularfeier. Beitrag zur inneren Geschichte des Fletcherschen Seminar." In: »Leipziger Blätter für Pädagogik«. Dritter Jahrgang. Hrsg. vom Pädagogischen Vereine zu Leipzig. Verlag von Fr. Brandstetter. Leipzig, 1869. S. 136f. Abgerufen über https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/6521357 am 25.10.2020.

² Gemäß dem Eintrag in den Matrikeln der Universität Leipzig. Jens Blecher und Gerald Wiemers (Hrsg.): »Die Matrikel der Universität Leipzig. Teilband II – Die Jahre 1832 bis 1863«. Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften. Weimar, 2007. Nach kostenfreier Registrierung kann auch kostenfrei in den Matrikeln recherchiert werden über https://recherche.archiv.uni-leipzig.de (Stand 23.10.2020).





Nach seiner Konfirmation besuchte er ab dem 26. April 1840 die Fürstenschule Sankt Afra in Meißen. In dieser Zeit erlebte er auch die Feier zum 300-jährigen Jubiläum der Landesschule, die vom 2. bis 4. Juli 1843 begangen wurde.4 Den überlieferten Jahresberichten kann entnommen werden, dass er jeweils zu Ostern 18415 und 18426 Bücherprämien erhielt – um was es sich dabei genau handelte, wird nicht mitgeteilt. In allen Jahren⁷ ist bei ihm unter "Lehrer, welche den Verlag und die besondere Aufsicht übernommen haben" Friedrich Maximilian Oertel (* 3. Mai 1795 in Sayda, † 12. Mai 1873 in Dresden)8 erfasst, der unter anderem »Genealogische Tafeln des neunzehnten Jahrhunderts« herausgab bzw. überhaupt Titel mit geschichtlichem Hintergrund veröffentlichte: »Ueber Periodisierung der allgemeinen Geschichte. Ein Beitrag zur Historik« oder auch »Das Münster der Augustiner Chorherren zu St. Afra in Meißen. Eine Säcularschrift zum dreihundertjährigen Jubelfeste«.9 Leiter der Anstalt war Detlev Carl Wilhelm Baumgarten-Crusius (* 24. Januar 1786 in Dresden, † 12. Mai 1845 in Meißen)¹⁰. In dem entsprechenden Jahresbericht ist festgehalten: "Ein akademisches Stipendium königl. Collatur erhielten sogleich bei dem Abgang von der Anstalt nach den Maturitätsprüfungen [...]. Ostern 1845. August Wilhelm Kühn [...]". 11 Zusätzlich kam ihm eine Zuwendung der Uhlmann'schen Stiftung¹² zu Gute: "Nach dem Michaelisexamen 1844 erhielt für die beste deutsche Rede die Prämie von zwanzig Thalern der Alumnus, damals Primus der Schule [...]".¹³ Die Landesschule verließ

³ Max Grüllich: »Freiherrlich von Fletcher'sches Lehrerseminar zu Dresden-N. Bericht über die Zeit von Ostern 1894 bis Ostern 1898«. Ohne Verlag. Dresden, 1898. S. 42. er am 20. Februar 1845, seine Zensuren sind im Jahresbericht dokumentiert:¹⁴

	a) darch Algang auf die Unive	ernin	d Ostern	1845.	
	Mismeld!		first tree.	Salveri.	Steller,
	August II illelm Kiths are Schnitz.	1.	I.	Luquig.	Thrologie.
	Carl Edward Lenguick was Decoden.	L.	H.	100	Jura.
20.	Benne Gettlab Schmidt sees Kaditz.	I.	I.	-	Medicia.
21.	Carl Willbald Mouse am Busteen,	11.	I.		Jura.
22.	Hennig Adolph Fillitrus aus Bassuria.	11.	11.	-	Theologie.
23.	Hago Adelbert Gertel aus Colmnita hei				4
	Freiberg.	11.	1.		Jura.
25.	Alfred Schnidt am Meissen.	11.	11.		Theologie
25.	Ludwig Hage Feller ans Banton.	II.	11.		Jura.
26.	Singfried Lebrecht Consins am Leipzig,				1000
	Extraneer.	1.	1.		Jure.
17.	Friedrich Theodor Girardet ans Dresden.	1.	1.	100000	Medicia.
	Cividian Carred Wilia and Lochuitz.	III.	111.		Jun.
	Johnna Clemens Adler and Lammatzsch.	II.	11.		Jun.
	Oskar Sirgmund Hago Teacher aus Leipzig.		II.		Cameralia

Wilhelms Abschlusszensuren. Bildquelle: SLUB.

Im Matrikelverzeichnis der Universität Leipzig wurde er als Theologiestudent¹⁵ mit der laufenden Nummer 100 und dem Immatrikulationsdatum 29. April 1845 für das Sommer- / Wintersemester 1844/45 erfasst. Seine Wohnung befand sich im ersten Obergeschoss des großen Quergebäudes in Reichels Garten¹⁶, einer von Erdmann Traugott Reichel (* 8. November 1748 in Kamenz, † 30. Mai 1832 in Leipzig)¹⁷ erworbenen Parkanlage. Die errichteten Gebäude dienten einerseits als Wohnhäuser, andererseits aber auch Gewerbezwecken.¹⁸



Das große Quergebäude. Bildquelle: Wikimedia. 19

⁴ Gustav Flügel: »Geschichte der dreihundertjährigen Jubelfeier der Königlich Sächsischen Landesschule [...]«. C. E. Klinkicht & Sohn. Meißen, 1844. Abgerufen über https://books.google.de/books?id=H7hbAAAAcAAJ am 31.10.2020.
⁵ Crusius: »Jahresbericht der Landesschule Meißen 1841«. Selbstverlag. Meißen, 1841. S. 58. (Auf den lateinischen Titel wird hier und im Folgenden aufgrund Sperrigkeit verzichtet.)

⁶ Crusius: »Jahresbericht der Landesschule Meißen 1842«. Selbstverlag. Meißen, 1842. S. 18.

⁷ Ausgenommen 1840; hier liegt kein Digitalisat vor.

⁸ August Hermann Kreyssig: »AFRANEÄ-ALBUM. Verzeichniss sämmtlicher Schüler der Königlichen Landesschule zu Meissen von 1543 bis 1875 [...]«. Druck von C. E. Klinkicht & Sohn. Meißen, 1876. S. 417. Abgerufen über https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/ 63513/429/0/ am 15.11.2020. ⁹ Beispielhafte Titel zusammengestellt mittels grober Recherche über den Online-Katalog der SLUB Dresden (abgerufen über slub-dresden.de) sowie books.google.de am 15.11.2020. ¹⁰ Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Wilhelm_Baumgarten-Crusius am 21.04.2021.

¹¹ Johann Gottlieb Kreyßig: »Jahresbericht der Landesschule Meißen von 1845«. S. 52.

¹² Gestiftet von Carl Christian Uhlmann (* 24. Februar 1801 in Frankenberg, † 12. April 1864 in Freiberg). Lebensdaten abgerufen über ancestry.com sowie https://pfarrerbuch.de/sachsen/person/48510462 am 23.04.2021.

¹³ Jahresbericht Meißen 1845, wie Anm. 11, S. 53f.

¹⁴ Kreyssig, »AFRANER-ALBUM«, wie Anm. 8 S. 482. Dagegen ist der 15. Februar 1845 vermerkt bei: Hermann Peter: »Jahresbericht der Fürsten- und Landesschule St. Afra in Meissen vom Juli 1886 bis Juli 1887 [...]«. Druck von C. E. Klinkicht & Sohn. Meißen, 1887. S. 36. Abgerufen über https://books.google.de/books?id=u2eOMsdlfuMC am 14.02.2021.
¹⁵ Grüllich nennt in einem Nachruf auch Philologie als Studienrichtung. Vgl. ders., Bericht 1894 bis 1898, wie Anm. 3, S. 42.
¹⁶ Blecher und Wiemers. wie Anm. 2.

¹⁷ Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Erdmann_ Traugott_Reichel am 30.04.2021.

¹⁸ Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Reichels_ Garten sowie http://www.leipzig-fuehrungen.de/verloreneleipziger-bauten/die-altbebauung-im-ehemaligenreichelschen-garten/ am 30.04.2021.

¹⁹ Abgerufen über https://commons.wikimedia.org/wiki/ File:Reichels_Garten.jpg am 30.04.2021.







Die Landesschule in Meißen um ca. 1860. Bildquelle: SLUB.

		Tagesordnun	g der Königl. La	andesschule zu M	eissen. 1844.	
	National I Us Diction der Wecks	la sum Anlang des offentliches Georgebesses	u Studiere. Nach der Kinder von 10-1 ir jeden vereiten Stenner, Erhausspannele	o é Elo. In Sunner von 4? Ule 8 ii Ule Urbung der Smithere, noreden de highersturkel Keligienskiner Schleck un Ule Selbethenkelingung. Dass Abenlijde	e passes Otto, in Christmany. Then bel d'Euro-Admidi, Van 3-5 Chr Sai, Van	and Minapanare. 3—7 Uto Studies and Sulfatendadapasp.
-	Hentag. h Selgiondon. School. Koleman. France. V. Irola pinducks Honesdon. Go	Bionstag. I. Piche, Propolenth, Graf. E. Destucke Speake, Phys. El. D Schrischeler, Millerich.	Mittweek. I. Dreinitz Spreche, Flipel. I. Gouldelen, Goul. III. Mahmark, Wander. V. Shahmark, Sprache, Goul.	Bronnerstag, Religionshites Atlanta, Hi Lania, System Corp., I'l Scheenin's print, Lant, Konne.	Freitag L. Philos. Populatio. Copf. H. (Notache Species, Flight M.) Religenshire, Schleink, W.)	Seanabrad. E. Grint: schild: Unimpe: Arear. II. Gechiche: Area. III. Descript: Sept. W. Interp. School.
E	E. Toutes, Meyerg, E. Vegilles, Great, G. Cress, b. sie, Schlorid, F. Carar, b. Gall, Graf.	I. Tanton Recently, E. Virgilius Ornel. Eli Francoinille Spende, Filipel. Pr. Jacobs Inventories Estavolus, Koma-	I. Carre's Body. Resegrato-Umins. II. Krane's Hellenics. Krane. III. Laren. Systes, Graf. IV. Francische Spratte. Higd.	I. Tmitte. Acyroly. II. Franchische Sprache. Fligst. IE. Ovel. Westmorph. Address. IV. Latein. System. Goaf.	I. Carrell Book. Bumparen-Unite. II. Franchische Sprache, Filipel. III. Grid. Memorph. Schlerid. IV. Schneite's glock Leadach. Kron.	6 – 10 Un Emodrica (Dauligiles volus corigina brainida and grachicles Adoltos).
. 11	Holerink, Schlereit, R. Helemath, Wander, M. Honer, Odense, Kenne, W. Franzishele Spracks, Phipol.	Mohamack, B'ando; Halvateck, Selbatck, Grandschieb Urbangan, Kraner, Conshidate, Phips.	I. Suphodas, Krone. H. Hune, Ho. Ramporte-Guite. HI. Guchiche, Phipd. DV. Mellemeth, Wunfer.	Hotsmith, Schlonk, H. Matamark, Franky, H. Franciscobe Sprade, Phys. IV. Griech, Grammath, Graf.	E. Phin. Boungrain-Guina II, Ecomposis, Seveny, IR. Gesthater, Highl. IV. Metametis, Wendy.	B. Avynin, Bl., Gend, Bb. Ashnink, Fr. Kenne, Nv. Kenf,
agr.	i. Conthitte, Phinal, S. Lirino, Regenip, S. Machomatik, Brando, T. Geographia, Phinal,	D. Flore. Housegover-Granica. D. Livron. Merpenip. DE. Salikarina. Versal. DV. Methematik. Wander.	H. Plett, Reseauctor-Conten- H. Mattemath, Warder, EH. Conne. b. cir. Schlorick, UV. Schneider's grinth, Learbuch, Konn	H. Geschatze, Grand, H. Platershue, Acquain, H. Houser Odynson, Zonan, UV, Gradender, Physic,	Mathematik, Wander, Phitarchie, Kerpedy, M. Nellerin, Christ. W. Anath's gradule to Blumaches. Graf.	Tim 9-18 Uto I, Lotin, Udunque in hempeting and Disputies, Ranagartes Gusia, Luberrande, Von 10-41 U, Singstende des Guer, Madd, Fanci
et:	Die Uebrigen fo	changes in vier math Alber and hitspedialne si. Frirahtanika im Eddawn Eddor Walls in Shhibe mir den meren. (Montay and N	use) and in Christopid (Maribbler P.	lead). — Mittgeners (2 Ulo, Dans li	+	-
	Nationalik Hunder J. Oval, Fatti, Avyesig- W. Geographic, Fragel, V. Dvorskin Spanier, Gorgi,	1. Carrel's Briefs, Pharaparter Grains, B. Physik, Warder, BT Xamphon, Oretal, IV Corell, Grammeth, Graf.	I. Flynk, Wunder. H. Helsenick, Schlenick. El. Conclusio Unimages. Kraner. IV. Geographie, High!	E. Drotucke Spander, Phys. H. Crid. Fact. Kennig. SR, Mingham, Giral, JV, Janua Internation Human, Krone	(I. Suphorius, Access) R. Fleych, Wander, 33. Gangraphu, Frand	I-W. Station.
5.	Specimens. Specim	E. Flynds. B'under. El. Hamer, Blox. Strangerton-Gusine. DE, Dannielle Synelles. Graf. 11. Institute. Addards.	E. Francische Spucke, Frigd. E. Studien. El. Studien. EV. Nethensch, Franke,	Symbologong. Communicale University des TV, Abrila	L. Franciscote Sproke Flight. H. Kenne's Hellerina Armer. H. Millareth, Franks. W. Carres, b. Sall, Starf.	Religrations Unweight Privateories is Mush, Zustow and daugh
_	Name and Descript, Specimons	and Brackerburges. As the stripes Tapes Mountains and this, or 8 or 9			to your and the state of the st	der Ct. I. St. Ht. im Tatorn (Labore Berger.)
i.	Gri	in, philosophische sort storiorische Schriften.)	- Taire, - Quintilies Escales ! henr - Escales Disloyes des Plats -	belieu des Javenalia Einzelas Sticke	n den öffendichen Lehrstenden gelesen des Flastes. — Hersens Oden, Saines, Esia Einzelse Buden von Denosthaner oder Incom	a Virgil Gaorgica

Die "Tagesordnung der Königl. Landesschule zu Meissen" aus dem Jahr 1844. Wilhelm ist hier der "Cl[asse]. I" zugehörend.²⁰ Bildquelle: SLUB.

²⁰ Aus: »Jahresbericht der Landesschule Meißen 1844«. Selbstverlag. Meißen, 1844. S. 21 (unpaginiert).

*

KARL MAY IN LEIPZIG



Circa Ostern 1849 konnte er Leipzig aufgrund bestandener Prüfung verlassen.²¹ "Darauf leitete er eine Sammelschule zu Ölsnitz i. V. und gründete eine Präparandenanstalt ebendaselbst."22 Für eine "Lehr- und Erziehungsanstalt", für die er in diversen Anzeigen der »Leipziger Zeitung« warb, gibt es tatsächlich Belege. Bedauerlich ist jedoch, dass Kühn in der »Chronik der Schulen zu Oelsnitz i. Vogtl.« weder als Direktor noch als Gründer einer solchen Schule bzw. diese Anstalt überhaupt erfasst ist.23 Dafür nennt ihn das »Verzeichniß der theologischen Candidaten des Königreichs Sachsen« als "Director einer Sammelschule".24 Aus einer Anzeige vom 6. September 1854 geht aber näheres hervor. In seine "Lehr- und Erziehungsanstalt können zu Michaelis wieder einige Knaben aufgenommen werden. Der Lehrplan umfaßt nächst der Religion deutsche, griechische, lateinische, französische, englische Sprache, Geschichte, Geographie, Arithmetik, Geometrie, Naturkunde, Schönschreiben, Zeichnen, Singen. "25

Tehr- und Erziehungs-Anstalt zu Gelsnit i. V.

Bu Michaelis b. 3. tonnen wieber einige Knaben in meine Lehr = und Erziehungsanstalt aufgenommen werben. Darauf reflectirenben Aeltern bin ich gern erbotig
über ben Lehrplan ber Anstalt und bie
naberen Bedingungen ber Aufnahme genaue Austunft zu geben.

Anzeige in der »Leipziger Zeitung«. Nr. 224 vom 21. September 1853, S. 4682. Bildquelle: ÖNB.

Einen weiteren Hinweis auf Kühns Anstalt ist dem »ALBUM DER SCHLÖSSER UND RITTERGÜTER IM KÖNIGREICHE SACHSEN« entnommen – hier wird die Schule als Ersatz für die in Kloschwitz aufgegebene und von Karl Friedrich Grundmann (* 11. Mai 1793 in Plauen, † 17. Dezember 1850

²⁹ »Leipziger Zeitung«. Nr. 211 vom 6. September 1854, S. 4460. in Kloschwitz)²⁶ geleitete Anstalt genannt: "Für das Voigtland lässt sich das Kühn'sche Institut zu Oelsnitz und bald wohl auch das Meissnerische in Elster als einigermassen Ersatz gebend betrachten."²⁷

Im Dezember 1850 verlobte sich Kühn in Oelsnitz²⁸ mit der aus Sebnitz stammenden <u>Alwine</u> Ottilie Friebel (* 1. März 1828 in Sebnitz, † 5. September 1898 in Dresden) einer Tochter von Carl Friedrich Gottlob Friebel und Christiane Gottpreise Mühle.²⁹ Beide heirateten dann am 10. Februar 1851 ebendort.³⁰



»Leipziger Zeitung«. Nr. 46 vom 15. Februar 1851, S. 888. Bildquelle: ÖNB.

Von beiden sind die folgenden Kinder nachweisbar:³¹

- Alwin Wilhelm Kühn
 - * 7. Januar 1852 in Oelsnitz,
 - † 7. März 1872 in Dresden
- Alwine Caroline Gabriele
 - * 8. Februar 1853³²,
- † 6. Februar 1862³³
- [ein Sohn]
- * 26. Oktober 1856 in Plauen³⁴,
- † derzeit unbekannt
- Martin
 - * derzeit unbekannt.
- 14. November 1856 in Plauen³⁵
- Alwine Marie Elisabeth
- * Anfang August 1858 in Plauen³⁶,
- † 3. April 1917 in Dresden

²¹ »Ramming's Kirchlich-statistisches Handbuch für das König reich Sachsen [...]«. 6. Ausgabe. Ramming'sche Buchdruckerei. Dresden, 1859. S. 388. Abgerufen über https://books.google.de/books?id=8xhMAAAAYAAJ am 23.10.2020.

 ²² Grüllich, Jahresbericht 1894 bis 1898, wie Anm. 3, S. 42.
 ²³ »Chronik der Schulen zu Oelsnitz i. Vogtl.«. Hrsg. von der Lehrerschaft zu Oelsnitz. Götze & Thomas. Oelsnitz i. V., 1900. Abgerufen über https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/93857/1/ am 25.10.2020.

 ²⁴ »Verzeichniß der theologischen Candidaten des Königreichs Sachsen«. Hrsg. vom Predigtamts-Candidaten-Verein.
 Dresden, 1851. S. 34f. Abgerufen über https://digital. slubdresden.de/werkansicht/dlf/263641/1/ am 25.10.2020.
 ²⁵ »Leipziger Zeitung«. Nr. 211 vom 6. September 1854,

Abgerufen über https://www.kloschwitz-im-vogtland.de/ historie-1/das-grundmannsche-institut/karl-friedrichgrundmann/ am 21.02.2021.

Abgerufen über https://de.wikisource.org/wiki/Album_der_Schl%C3%B6sser_und_Ritterg%C3%BCter_im_K%C3%B6 nigreiche_Sachsen_V._Section/Supplement am 21.02.2021.
 »Deutsche Allgemeine Zeitung«. Nr. 671 (Vormittags) vom 28. Dezember 1850. S. 2848.

²⁹ Abgerufen über ancestry.com am 20.10.2020.

 ^{30 »}Leipziger Zeitung«. Nr. 46 vom 15. Februar 1851, S. 888.
 31 Wenn nicht anders angegeben, abgerufen über ancestry.com zwischen dem 01. und 08.11.2020 sowie 23.04.2021.

 ^{32 »}Leipziger Zeitung«. Nr. 38 vom 13. Februar 1853, S. 754.
 33 »Leipziger Zeitung«. Nr. 35 vom 9. Februar 1862, S. 640.
 Die Überschrift des Sterberegisters lautet "Gestorbene, welche vom 9. bis 15. Februar 1861 auf dem Annenfriedhof beerdigt worden sind". Bei der Jahreszahl kann es sich nur um einen Fehler handeln.

 ^{34 »}Leipziger Zeitung«. Nr. 259 vom 30. Oktober 1856, S. 6072.
 35 »Leipziger Zeitung«. Nr. 276 vom 19. November 1856
 S. 6438.

³⁶ »Deutsche Allgemeine Zeitung«. Nr. 181 vom 6. August 1858, S. 1520.





- Therese Alwine Gabriele Katherine
- * 23. Januar 1863 in Dresden,
- † 13. Mai 1872 in Dresden

Der am 26. Oktober 1856 geborene Sohn und der am 14. November 1856 verstorbene Martin sind möglicherweise identisch, jedoch fehlt dafür ein Beleg; daher wurden diese getrennt erfasst.

Beute murbe meine liebe Frau Alwine geb. Friebel von einem fraftigen Knaben unter Gottes gnabigem Beiftanbe glucklich entbunben.

Plauen i/B., b. 26. Detober 1856.

heute nahm ber liebe Gott unfern freundlichen Martin wieber ju fich. Bir bitten um ftille Theilnahme.
Plauen, ben 14. Nov. 1856.

Bilhelm Rühn, Seminaroberlehrer. Almine Rühn geb. Friebel.

Oben: »Leipziger Zeitung«. Nr. 259 vom 30. Oktober 1856, S. 6072. Unten: »Leipziger Zeitung«. Nr. 276 vom 19. November 1856 S. 6438. Bildquelle: jeweils BSB.

1854 verabschiedete sich Kühn von Oelsnitz. Einen Nachfolger suchte die "Königliche Superintendur" mittels Anzeige,³⁷ der mit Ernst Wilhelm Schöne (* 20. Februar 1824 in Rugiswalde bei Neustadt, † 4. Januar 1890 in Dresden)³⁸ auch gefunden wurde. Zumindest teilt dieser in einer Anzeige in der »Leipziger Zeitung« mit, dass in seine "Privat-Unterrichtsanstalt zu Oelsnitz i V., zu deren Fortführung die H. K. Kreisdirection dem Unterzeichneten Concession ertheilt hat", wieder neue Zöglinge aufgenommen werden können.³⁹ Laut einem Hinweis in der »Chronik der Schulen zu Oelsnitz i. Vogtl.« entwickelten sich die um 1844 existierenden Privatschulen "allmählich zu der sogenannten Selektenschule", aus der wiederum die 1. Bürgerschule entstand.40 Kühns Institut wurde damit in gewissem Sinn fortgeführt.

Kühn zog mit seiner Familie nach Plauen, um dort am Seminar unter dem Direktorat Johann Gottfried Wilds seine Stelle als Oberlehrer und Vizedirektor sowie Direktor des angeschlossenen Proseminars anzutreten. Dort traf er dann mit Karl May zusammen, der nach dem Wechsel des LehDie zweite Lehrerftelle an einem Brivatinftitute foll unter gang annehmbaren Bebingungen fofort burch einen Schulamtes
candidaten befest werden. Melbungen
nimmt ber herr Seminaroberlehrer Ruhn
in Blauen entgegen.

»Leipziger Zeitung«. Nr. 76 vom 31. März 1855, S. 1673. Bildquelle: ÖNB.

rerseminars von Waldenburg nach Plauen, ebendort seine Ausbildung in der Zeit vom 2. Juni 1860 bis zum 12. September 1861 abschloss.

Nach dem Bericht Dr. Pfaffs "Das Internat in öffentlichen Schulanstalten von medicinalpolizeilichem Standpunkte aus betrachtet"41 begann am Seminar zu Plauen eine großangelegte Untersuchung zur Verbreitung der Onanie unter den Seminaristen. Nach Andreas Graf42 und Hans-Dieter Steinmetz⁴³ waren die Handlungen (und dies ist nicht zweideutig gemeint!) zur Onanie für die Zeit von August bis Dezember 1860 zu verzeichnen. Kühn wurde einerseits von Gotthilf Ferdinand Döhner (* 8. August 1790 in Marienthal, † 14. März 1866 in Zwickau)⁴⁴ angewiesen, "in der von mir [gemeint ist Döhner, d. Verf.] angedachten Weise noch weitere Erörterungen anzustellen und unter Zuziehung der besseren und unbefleckt gebliebenen Jünglinge so viel wie irgend möglich auf die Besserung" der Betroffenen zu wirken. 45 Gleichzeitig untersuchte er auch durch teilweise mehrfache Einzelbefragungen das Verhalten der Seminaristen. wobei Geständigen dann – ebenfalls einzeln – noch vor dem Seminardirektor Wild erscheinen mussten.

Auch wenn Döhner von Inquisition und Strafe abriet, kann man sich nach Lektüre des eingangs kurz zitierten Abschnittes nur schwer vorstellen, dass Kühn hier besonders behutsam vorging. Sein Verhalten ist vielleicht auch die Ursache, weswegen er im »Plauener Seminarbote[n]« nicht vorkommt bzw. wenn doch, dann nur fast beiläufig zur Vervollständigung erwähnt wird. So beispielsweise von Karl Friedrich Heinrich Uslaub (* 1846)

³⁷ »Leipziger Zeitung«. Nr. 299 vom 19. Dezember 1854, S. 6423.

³⁸ Abgerufen über ancestry.com am 20.04.2021.

Der Zusammenhang ergibt sich zum einen aus dieser Anzeige, erschienen in: »Leipziger Zeitung«. Nr. 71 vom 25. März 1855, S. 1553; ebenso in Nr. 74 vom 29. März 1855, S. 1626. Zum anderen aus den Mitteilungen über neu angestellte Lehrer in: »Leipziger Zeitung«. Nr. 124 vom 25. Mai 1856, S. 2954.
 **Ochronik der Schulen zu Oelsnitz«, wie Anm. 23, S. 67.

⁴¹ Text im Neusatz siehe in »Karl May in Leipzig«. Nr. 75, Dezember 2008. S. 7ff.

⁴² Andreas Graf: "Lektüre und Onanie. Das Beispiel des jungen Karl May, sein Aufenthalt auf dem Seminar in Plauen (1860/61) – und die Früchte der Phantasie". In: »Jahrbuch der Karl-May-Gesellschaft 1998«. Hansa Verlag. Husum, 1998. S. 84ff.

⁴³ Hans-Dieter Steinmetz: "Die zweite Chance. Zum Aufenthalt Karls Mays am Lehrerseminar Plauen". In: »Jahrbuch der Karl-May-Gesellschaft 2004«. Hansa Verlag. Husum, 2004. S. 11ff.

⁴⁴ Abgerufen über https://www.karl-may-wiki.de/index.php/ Gotthilf Ferdinand Döhner am 18.04.2021.

⁴⁵ Zitiert nach Graf, wie Anm. 42, S. 89f.

The same

KARL MAY IN LEIPZIG



in Oberweischlitz⁴⁶, † derzeit unbekannt): "Das Lehrerkollegium bestand damals aus Direktor Johann Gottfried Wild⁴⁷, Vizedirektor Kühn, Oberlehrer Gotthold Schulze, Oberlehrer Rudolf Kell, Obl. Louis Lohse und Hilfslehrer Ernst Lohse. dem späteren Bezirksschulinspektor und Oberschulrat in Freiberg und Zwickau. Als Turnlehrer fungierte der des benachbarten Gymnasiums, namens Schubert, der uns immer gering und barsch behandelte. Vizedirektor Kühn verließ noch 1861 die Anstalt, um das Direktorat am Fletcherschen Seminar in Dresden zu übernehmen."48 Ein anderes Beispiel: "Ostern vergangenen Jahres waren es 50 Jahre, daß der Verfasser dieses Artikels als Zögling in das hiesige Lehrerseminar eintrat. [...] Die Lehrerpersonen waren folgende: Seminardirektor Wild, Oberlehrer Kühn, Oberlehrer Kell, Oberlehrer Schulze und Seminarlehrer Böhringer."49 Anschließend werden liebenswürdig ebendiese Herren gewürdigt - Kühn wird aber außen vor gelassen und das obwohl der Verfasser Karl August Rudert (* 1840 in Planschwitz⁵⁰, † 3. September 1908⁵¹) (bis 1859 am Seminar⁵²) genug Zeit hatte, ihn kennenzulernen – im Gegensatz zu Uslaub (bis 1867 am Seminar⁵³), der Kühn nur aus Überlieferungen kennen konnte.

Vielleicht ist es daher auch nicht der Waldenburger Seminardirektor Friedrich Wilhelm Schütze (* 19. April 1807 in Döcklitz, † 12. Februar 1888 in Gohlis bei Leipzig)⁵⁴, sondern der Plauener Vizedirektor Kühn, zu dem der junge May in *»Weihnacht!«* zitiert wird und vor dem er so viel Angst hat:

Es war am sechsten November, nach der letzten Vormittagsstunde, als ich zum "Alten" gerufen wurde. Zwei Treppen hinauf, jede zwanzig Stufen, auf jede zwanzig Schläge meines Herzens, macht

 ⁴⁶ Carl Forberger: »Die Schüler des Seminars zu Plauen i. V.«.
 Plauen, 1928. S. 18 (Nr. 571). Hier abweichend Ußlaub.
 ⁴⁷ Die Lebensdaten der hier und im Folgenden benannten Herren Johann Gottfried Wild, Carl Gotthold Schulze, Carl Rudolf Kell, Ernst Eduard Lohse, Louis Eduard Lohse, Carl Friedrich Wilhelm Schubert und Rudolph Samuel Böhringer können über https://www.karl-may-wiki.de abgerufen werden

(Stand 14.11.2021).

in Summa achthundert; weniger sind es wahrscheinlich nicht gewesen. Ich klopfte an, trat ein und - - sah nichts, weil meine Augen nebelten. Es vergingen einige Augenblicke; der Nebel teilte sich, und ich sah den Gewaltigen mit Augen, als ob er mich durchbohren wolle, vor mir stehen.

"May!" erklang es in seinem tiefsten Baß.

Ich verbeugte mich. Was ich für ein Gesicht gemacht habe, das weiß ich nicht, denn nur er hat es gesehen und mir nichts darüber angedeutet. "May!!"

Ich verbeugte mich wieder.

"May!!!"

Dritte Verbeugung; aber nun war ich entschlossen, mich nicht mehr zu bücken.

"Sie - - sind - - ja - - ein - - ganz - - - "55

Gegen diese These spricht, dass von Schütze (nur?) finstere Geschichten überliefert sind, so dass man Andreas Grafs Fortführung des Halbsatzes zunächst zustimmen muss: "... ,infernalischer Charakter', möchte man, nun wiederum den Waldenburger Seminardirektor zitierend, Mays literarischen Direktor ergänzen."56 Betrachtet man den gekürzten Abdruck über das Seminarjubiläum aus den »Chemnitzer pädagogische[n] Blätter[n]« in den »Karl May Haus Information Nummer 11«57, verstärkt sich der negative Eindruck zu Schütze. Auf die im gleichen Artikel zwar verhältnismäßig wenigen, aber immerhin vorhandenen positiven Aspekte zum Wirken Schützes, wurde in der Karl-May-Forschung bisher nicht eingegangen bzw. es überhaupt an einer zusammenhängenden biografischen Darstellung mangelt.

In den »Chemnitzer pädagogische[n] Blätter[n]« heißt es – eine Replik zu dem Artikel "Eine Seminarsecularfeier" ergänzend – zu Kühn: "Auch über die frühere Wirksamkeit Kühn's, als Oberlehrer am Seminar zu Plauen erzählen ehemalige Zöglinge dieser Anstalt höchst sonderbare Dinge. So bestand beispielsweise die Methode, welche er bei Ertheilung des Unterrichts in der deutschen Sprache in der 1. und 2. Klasse einschlug, hauptsächlich darin, daß er beim Beginn der Stunde den Zöglingen irgend ein Thema ohne alle Vorbereitung und Besprechung zur Bearbeitung aufgab und nun die ganze Stunde im Lehrzimmer umherspazierte. War die Arbeit fertig, so wurde sie von einigen Seminaristen vorgelesen. Die nächste

Karl Uslaub, "Aus alter Zeit. 43. Einige Züge aus dem Seminarleben vor sechzig Jahren und länger." In: »Plauener Seminarbote«. 19. Jahrgang, Heft 1, Mai 1927, S. 2f.
 Karl Rudert: "Aus der Vergangenheit des Königl. Lehrer-Seminars zu Plauen." In: »Plauener Seminarbote«. 2. Jahr-

Seminars zu Plauen". In: »Plauener Seminarbote«. 2. Jahr gang, Nr. 3, April 1910. S. 2ff. Fortsetzung in: 2. Jahrgang, Nr. 4, Juli 1910. S. 2ff.

⁵⁰ Forberger, »Schüler des Seminars«, wie Anm. 46, S. 14 (Nr. 404).

⁵¹ »Dresdner Nachrichten«. Nr. 246 vom 5. September 1908 (Abendausgabe). S. 3 (unpaginiert).

⁵² Forberger, »Schüler des Seminars«, wie Anm. 46, S. 14 (Nr. 404).

⁵³ Ebd., S. 14 (Nr. 571).

⁵⁴ Abgerufen über https://www.karl-may-wiki.de/index.php/ Friedrich_Wilhelm_Sch%C3%BCtze am 14.11.2021.

⁵⁵ Karl May: *»Weihnacht!«*. Zitiert nach: Karl Mays Werke. Digitale Bibliothek, Band 77. Direct Media Publishing, Berlin, 2007.S. 57304f.

⁵⁶ Graf, wie Anm. 42, S. 101.

⁵⁷ Christian Heermann: "Der Geist im Muldental. Tickte in Waldenburg ,eine alte Kuckucksuhr'?" In: »Karl May Haus Information Nummer 11«. Hrsg. von Karl-May-Haus Hohenstein-Emstthal / IG des Karl-May-Hauses e.V. Hohenstein-Ernstthal, 1998. S. 1ff. Der Auszug dort ab S. 5ff.





Stunde wurde in derselben Weise ertheilt, und so ging dies mit wenigen Ausnahmen das ganze Jahr hindurch fort. Allerdings wählte Herr Kühn nur solche Themen, durch deren Bearbeitung die Geistesthätigkeit der Seminaristen vortrefflich angeregt und gefördert wurde. So mußten z. B. die Zöglinge der ersten Klasse eine Arbeit über die Dauer der Sündfluth liefern. Es wurden u. a. auch die Ferienerlebnisse geschildert, die Umgegend von Plauen beschrieben, der Inhalt eines in den Stilstunden vorgelesenen Buches wiedergegeben u. s. w. "58 Die Relevanz des Textes ergibt sich daraus, dass Karl May in der ersten Klasse auch von Wilhelm Kühn, bis zu dessen Ausscheiden, in der deutschen Sprache vier Wochenstunden⁵⁹ unterrichtet wurde und wir damit einen kleinen Einblick in Mays Alltag aus der Seminarzeit erhalten. Da der ergänzende Text mit "Die Red." unterzeichnet ist, kann als Verfasser der Bürgerschullehrer und Redakteur der »Chemnitzer pädagogische[n] Blätter« Alexander Ottomar Gustav Kühnert (* 1. Januar 1827 in Zwickau, † 11. Mai 1901 in Chemnitz)60 angenommen werden. Kühnert selbst verließ das Seminar in Plauen 1846⁶¹ und hatte damit keine Berührungspunkte mit Kühn. Wie aber noch anhand eines kritischen Beitrages über das Lehrerseminar zu Waldenburg gezeigt werden wird, standen ihm nachweislich Kollegen der Chemnitzer Bürgerschulen als Informanten über Mays erste Lernstätte zur Verfügung. 62 Wenig überraschend sollte es daher sein, dass gleiches auch für das Plauener Seminar gilt. Zwar sind hier Mitschüler Mays auszuschließen, jedoch lassen sich nach grobem Abgleich des Chemnitzer Adressbuches von 1868⁶³ mit Forbergers Schülerverzeichnis Ernst Theodor Eger (* 7. Juli 1840 in Chemnitz, † 14. April 1903 ebenda)⁶⁴ und Carl Robert Voges (* 18. August 1837 in Reichenbach i. V., † 4. Oktober 1894 in Chemnitz)⁶⁵ ermitteln. Eger lernte bis 1859 und Voges bis 1857 am

Seminar in Plauen. 66 Berührungspunkte zu Kühn sind damit aus zeitlicher Sicht zu erwarten.

Nach bisherigem Kenntnisstand kann nicht ausgeschlossen werden, dass Kühn die Untersuchung am Seminar nutze, um sich zu profilieren und damit ein Sprungbrett für seine Karriere zu haben. Immerhin teilte die Kreisdirektion Zwickau in einem "Inserat" vom 7. Januar 1861 mit, "daß Wild und Kühn gleich eifrig bemüht gewesen sind, die der Onanie verfallenen Zöglinge zu retten". 67 Die Suche nach einem neuen Direktor für das Freiherrlich von Fletchersche Seminar in Dresden erfolgte langfristiger. Friedrich August William Steglich (* 29. April 1807 in Dresden, † 8. Juni 1870 in Mutzschen)68, Kühns dortiger Vorgänger, teilte bereits im März 1860 mit, dass er von der Direktorenstelle zurücktritt, sobald sich ihm eine passende Pfarrstelle bieten würde. 69 (Grund für dessen Rückzug waren Meinungsverschiedenheiten der Administration und ihm⁷⁰ – wir kommen in anderem Zusammenhang weiter unten darauf zurück.) Letztlich verließ Steglich die Anstalt erst im Juni 1861, aber ab August 1860 fand in Plauen eben die für May verhängnisvolle Untersuchung statt, also circa fünf Monate nach Steglichs Ankündigung. Kühn selbst formulierte später, dass mit "dem Jahre 1861 [...] in die durch den Tod des Grafen Einsiedel und des Herrn von Heynitz⁷¹ erledigten Administratorenstellen die bisherigen Stellvertreter" einrückten. "Schon vor dem Tode des Grafen Einsiedel⁷² hatten diese Herren ihr Augenmerk auf einen Mann gerichtet, der nach dem Abgang des Direktors Steglich ihnen zur Leitung dieser Anstalt geeignet erschien."73 Von einem dieser Vertreter – von Erdmannsdorf⁷⁴ – heißt es, dass er den Abschied Steglichs "auch nicht ungern" sah, so dass man "noch im gleichen Jahre nach einem Nachfolger

⁵⁸ [Ottomar Kühnert:] "Einen Beitrag zur inneren Geschichte des sächsischen Seminarwesens [...]". In: »Chemnitzer pädagogische Blätter«. Nr. 13 vom 19. Juni 1869, S. 55. Abgerufen über https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/ 102044/61 am 29.07.2021.

⁵⁹ Steinmetz, wie Anm. 43, S. 91.

⁶⁰ Anonym: "Ottomar Kühnert". In: »Sächsische Schulzeitung«. Nr. 47 vom 22. November 1901. S. 745f.

⁶¹ Forberger, »Schüler des Seminars«, wie Anm. 46, S. 12 (Nr. 243).

Da dies thematisch zu weit geht, sei hier nur der Hinweis auf eine künftige Veröffentlichung in Karl May in Leipzig.
 »Adreßbuch der Fabrik- und Handelsstadt Chemnitz für das Jahr 1868«. Commission bei Eduard Focke. Chemnitz, 1868. S. XXff. Abgerufen über http://digital.slub-dresden.de/

id349689334-18680000/1 am 24.10.2021.

64 Abgerufen über https://www.geni.com/people/Theodor-Ernst-Eger/6000000104502872090 am 12.11.2021.

^{65 »}Sächsische Schulzeitung«. Nr. 44 vom 4. November 1894. S. 590.

⁶⁶ Forberger, »Schüler des Seminars«, wie Anm. 46, S. 12 (Nr. 243).

⁶⁷ Steinmetz, wie Anm. 43, S. 49.

⁶⁸ Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_ August_William_Steglich am 24.04.2021.

⁶⁹ [Friedrich Wilhelm Ludwig Albert] Uhlemann [Zwischentitel:] "Unter staatlicher Fürsorge". In: »Festschrift zur Hundertjahrfeier des Freiherrlich von Fletcherschen Seminars zu Dresden 1825–1925«. Ohne Verlag. Dresden, 1925. S. 37.

⁷⁰ Vgl. Uhlemann, wie Anm. 69, S. 36f.

⁷¹ D. i. Ernst Gottlob von Heynitz (* 12. Februar 1801 in Königshain, † 17. März 1861 in Heynitz). Abgerufen über https:// de.wikipedia.org/wiki/Ernst_von_Heynitz_(Politiker) am 04.12.2021.

⁷² Das ist Detlev Graf von Einsiedel (* 12. Oktober 1773 in Wolkenburg, † 20. März 1861 in Dresden). Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Detlev_von_Einsiedel sowie https://www.stadtwikidd.de/wiki/Detlev_ von_Einsiedel am 30.01.2021.

⁷³ W. Kühn: »Bericht über das Freiherrl. von Fletchersche Seminar«. Dresden, 1886. S. 35.

Heinrich Otto von Erdmannsdorf (* 2. Juli 1815 in Zibelle,
 † 10. Mai 1888 in Dresden). Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich Otto von Erdmannsdorf am 04.12.2021.





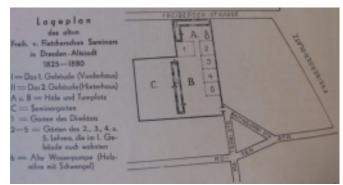
Umschau"⁷⁵ hielt. Ein zeitlicher Zusammenhang ist damit gegeben.

Die Geschichte des Fletcherschen Seminars kann der Interessierte ausführlich in der Wikipedia nachlesen.76 Hier nur soviel, dass das Seminar am 1. November 1825 aus dem Kapital gegründet wurde, welches die Freifrau von Fletcher (* derzeit unbekannt, † 1778 in Dresden)⁷⁷ hinterließ und in eine Stiftung überführt wurde. Kühn selbst schreibt über den Standort an der Freiberger Straße: "Um der wachsenden Zahl der Zöglinge zu genügen, die von 9 auf 12, von 12 auf 20 und später auf 40 festgesetzt wurde, machte sich ein Neubau nötig. Man hatte damals die Absicht, das Seminar nach Gauernitz bei Meißen zu verlegen, und der Fürst Viktor von Schönburg-Waldenburg war erbötig, auf seiner dortigen Besitzung den Bauplatz und auch einen Teil der Baukosten zu gewähren, aber auch dieser Plan scheiterte an dem klaren Wortlaute der Stiftung. Fürst Viktor errichtete ein Seminar in der Stadt Waldenburg⁷⁸, und der Graf Einsiedel gab 10 000 Thaler zu einem Neubau auf dem erworbenen Gartengrundstücke an der Freiberger Straße. Dort wurde im Jahre 1846, nachdem der Garten durch Hinzukauf die nötige Erweiterung erfahren hatte, das neue Seminargebäude errichtet.

Im Jahre 1860 wurde abermals eine Erweiterung der Räume nötig, weshalb an der nach der Freiberger Straße zu liegenden Seite des Hauses ein großer Anbau ausgeführt wurde, zu welchem Graf Einsiedel abermals 13 000 Thaler schenkte. In dieser neuen Gestalt hat das Haus bis zum Jahre 1880 dem Seminar als Heimstätte gedient."⁷⁹

Der ehemalige Seminarist Carl⁸⁰ August Mager (von 1880 bis 1886 am Seminar)⁸¹ erinnert sich zu den Räumlichkeiten: "Ueber dem Speisesaal hatte der Direktor seine Wohnung. Auf demselben Korridor, rechts, lagen die Lehrzimmer. Im 2. Stockwerk wohnte der Stellvertreter des Direktors. Gegenüber, am andern Ende, war der Betsaal. Noch eine Treppe höher hatten die Seminaristen ihre Wohnzimmer (5!), die zugleich ihre Arbeits-

zimmer waren. In jedem standen 2 – 4 lange Tische. An jedem gab es 8 Arbeitsplätze für je einen Primaner, einen Sekundaner, zwei bis drei Tertianer und Quartaner und zwei oder drei Unterklassianer. Der Sextaner saß links vom "Tischober", Ganz oben, unter dem Dache, waren die beiden Schlafsäle. Hier oben standen auch die Schränke und Kisten, die Koffer und Reisekörbe der Seminaristen."⁸²



Grundriss des Grundstücks an der Freiberger Straße.

Kühn wurde dann "am 11. Juni 1861 vor der Königlichen Kreisdirektion zu Dresden verpflichtet und am 13. Juni in sein Amt eingewiesen".83 Als Grund für den Übergang von Plauen nach Dresden wurde im »Sächsischen Kirchen- und Schulblatt« Kühns "ausgezeichnete Lehrgabe" genannt und dass er es, "wie selten einer [verstand,] die Geister zu fesseln. Um dieser schönen Gabe willen [...]" sei er angestellt worden.84 In den »Dresdner Nachrichten« ist nachlesbar, dass dem Lehrer Christian Oswald Räbiger (* 29. Juli 1828 in Nieder-Cunewalde, † 27. November 1880 in Hainewalde) die Stelle ebenfalls angeboten wurde, er jedoch "aus Gründen des Zartgefühls⁸⁵ und der Ehrenhaftigkeit seine Wahl zum Director" ablehnte" und "von den Administratoren zum Vicedirector des Seminars befördert" wurde.86

"Vorgestern Vormittag 9 Uhr fand im freiherrlich v. Fletcher'schen Schullehrerseminar die feierliche Einweisung des neuen Directors [...] statt." In einer Rede legte einer der Administratoren dar, "wie es allein der Herr gewesen, welcher die Administratoren zu der von ihnen getroffenen Wahl geführt habe, sodann in welchem Geiste nach dem Willen der Stifterin und der Administratoren das Amt eines Directors an diese Anstalt zu verwalten sei, dem

⁷⁵ Uhlemann, wie Anm. 69, S. 37.

⁷⁶ Jeweils abrufbar über https://de.wikipedia.org/wiki/ Freiherrlich_von_Fletchersches_Lehrerseminar sowie https://www.stadtwikidd.de/wiki/Fletchersches_Schullehrer-Seminar (Stand 23.04.2021).

⁷⁷ Abgerulen über https://www.stadtwikidd.de/wiki/ Friedericke_ Christiane_Elisabeth_Freifrau_von_Fletcher am 04.12.2021.
⁷⁸ Gemeint ist hier das Fürstlich-Schönburgische Lehrerseminar, an dem Karl May von Michaelis 1856 bis zu seiner Ausweisung am 28. Januar 1860 lernte.

⁷⁹ Kühn, Jahresbericht 1886, wie Anm. 73, S. 31.

⁸⁰ Auch Karl.

⁸¹ Otto Koch: "Verzeichnis der Administratoren, der Lehrer und der Schüler des Freiherrlich v. Fletcherschen Seminars". In: »Festschrift zur Hundertjahrfeier des Freiherrlich von Fletcherschen Seminars zu Dresden 1825–1925«. Ohne Verlag. Dresden, 1925. S. 31.

⁸² C. A. Mager: "Vom alten Seminar. (Fortsetzung.)" In: »Fletcheranerbote«. Nr. 123, September 1940. S. 126f.

⁸³ Kühn, Jahresbericht 1886, wie Anm. 73, S. 35f.

^{84 »}Sächsisches Kirchen- und Schulblatt«. Nr. 5 vom 31. Januar 1895. Spalte 55.

⁸⁵ Otto Kreussler: »Programm des Gymnasiums zu Bautzen [...]. Jahresbericht auf das Schuljahr 1880–1881«. Bautzen, 1881. S. 17. Abgerufen über https://books.google.de/ books? id=2LVAAQAAMAAJ am 02.02.2021.

⁸⁶ »Dresdner Nachrichten«. Nr. 166 vom 15. Juni 1861. S. 2 (unpaginiert).

A.

KARL MAY IN LEIPZIG



neuen Director die Vocations- und Bestallungsurkunde überreichte und die Schüler ermahnte, demselben mit Vertrauen, Liebe und Gehorsam entgegenzukommen. Herr Kirchen- und Schulrath Mey⁸⁷ vollzog namens des obersten Kirchenregiments die feierliche Einweisung des Antretenden und ertheilte ihm unter weihevoller, eindringlicher Ansprache über den an der Pforte des Seminars auf eherner Tafel zu lesenden Spruch 1. Kor. 3, 11 den Segen der Kirche. Hierauf folgte ein vierstimmiger Gesang der Seminaristen mit Orgelbegleitung, worauf Director Kühn in einer ebenso begeisterten, als ergreifenden und erbauenden Rede sich darüber aussprach, wie der Beruf des Lehrers von ihm aufgefaßt werde und mit welchen Mitteln allein derselbe die schweren Aufgaben seines Amtes zu lösen vermöge, mit freudigem, ehrlichem Bekenntnisse zum Herrn, mit gläubigem, anhaltendem Gebete mit einem lautern, wahrhaft christlichen Wandel. [...]88

In das bei dem Freiherrlich von Fletchersichen Schullebrerseminar in Dresden zu errichtende Proseminar werden zu Michaelis d. 3. Bog-linge aufgenommen. Dieselben empfangen Bohnung, Koft und Unterricht im Seminar selbst, auch ist ihnen die Benugung der dem Seminar gebörigen Instrumente, der Bibliothef und des Seminargartens gestattet. Für Bohnung, Koft und Unterricht sind jährlich 80 Thaler zu entrichten. Anmeldungen zum Eintritt in die Anstalt sind an den Unterzeichneten zu richten, der zu jeder nabern Ausstunft gern erbötig ift.

Proseminar.

Bletcher'ichen Schullehrerjeminar ju Dreeben bestehenbe Profeminar merben zu Oftern b. 3. neue Schuler aufgenommen. Auswärtige Boglinge erhalten Bohnung und Roft im Ceminar, und bie Benuthung ber bem Geminar geborigen Instrumente, ber Bibliothet und bes Seminargartens ift ihnen, wie ben Seminaristen, gestattet. Unmelbungen find bis zum B1. März bei bem Unterzeichneten zu bewirfen, ber zu jeber nabern Austunft gern erbotig ift.

Neue Zöglinge braucht das Seminar. Oben: »Weißeritz-Zeitung«. Nr. 65 vom 20. August 1861, S. 406. Unten: »Leipziger Zeitung«. Nr. 67 vom 19. März 1862, S. 1352. Bildquellen: SLUB.

Weniger ehrwürdig – und mit einigem zeitlichen Abstand - wird die Schlüsselübergabe von Max Hertel⁸⁹ in Otto Rudolf Alfred Leuschkes (* 27. März 1845 in Dresden, † 28. Januar 1932 in Dresden)90 Lebensbeschreibung geschildert, der das Proseminar ab 1859 und das Seminar von 1860 bis 1864 besuchte⁹¹: "Steglich war 1861 gegangen, Kühn aus Plauen gekommen. Auf dem Hofe begrüßte ihn das Seminar."92 Und Hertels Charakterisierung Kühns scheint bestätigen, was in dem eingangs zitierten Beitrag "Eine Seminarsecularfeier" bereits anklingt: Er "war ein gewandter Redner. Er hielt zur Fastenzeit Fastenpredigten, und die Schüler freuten sich auf diese Sonntag-Nachmittag-Predigten. Warum hat er uns nicht auch auf anderen Gebieten gefördert, fragte sich Leuschke. Eine Stunde hörten sie bei ihm mit großer Teilnahme über Pestalozzi⁹³, aber eben nur eine Stunde [...]".94 Und: "Freilich sah er [Leuschke, d. Verf.] auch, was dem Seminar fehlte.

Bei Räbiger lasen sie Götz von Berlichingen, und Leuschke las ihn am Sonntagnachmittag in seinem Arbeitszimmer. Plötzlich reißt jemand die Tür auf: Direktor Kühn.

Was lesen Sie? Das ist keine Lektüre für Sie zum Sonntag.

Aber wir bereiten uns für morgen auf die Literaturstunde vor, wir schreiben eine Arbeit über Götz, da müssen wir ihn doch lesen ...

Ganz gleich! Nehmen Sie sofort das Buch weg, lesen Sie in der Bibel! –

Am Montag in der zweiten Stunde kommt der Deutschlehrer zu seiner Klasse: Ich muß Ihnen sagen, aus der Arbeit über Götz wird nichts. Der Aufsatz heißt Jahrmarkt in einer kleinen Stadt."95

Schlägt man die »Erinnerungen« Leuschkes auf, liest sich diese Szene etwas anders: "Wie die Geisteskultur auf unserem Seminar bewertet wurde, zeigt folgendes Beispiel. Ich las im Arbeitszimmer

⁸⁷ Robert Mey (* 1. Dezember 1804 in Annaberg, † 24. Juni 1873 in Dresden). Abgerufen über https://www.stadtwikidd. de/wiki/Robert_Mey am 25.04.2021.

⁸⁸ »Dresdner Nachrichten«. Nr. 166 vom 15. Juni 1861. S. 1f. (unpaginiert).

⁸⁹ Karl Max Hertel (* 3. September 1880 in Bautzen, † 5. Dezember 1961 in Dresden). Matthias Busch: »Staatsbürgerkunde in der Weimarer Republik. Genese einer demokratischen Fachdidaktik«. Julius Klinkhardt. Bad Heilbrunn, 2016. S. 246. Abgerufen über https://books.google.de/books?id=nY4_CwAAQBAJ&pg=PA246 am 13.11.2021.

⁹⁰ Abgerufen über ancestry.com am 14.11.2020.

⁹¹ Max Hertel: "Alfred Leuschke †". In: »Fletcheranerbote«, Nr. 89, März 1932. S. 102.

⁹² Max Hertel: »Alfred Leuschke«. Hrsg. von der Alfred-Leuschke-Stiftung im Dresdner Lehrerverein. Dresden, 1931. S. 35. Abgerufen über https://digital.slub-dresden.de/ werkansicht/dlf/246525/1/ am 26.10.2020.

⁹³ Johann Heinrich Pestalozzi (* 12. Januar 1746 in Zürich, † 17. Februar 1827 in Brugg). Abgerufen über https://de.wiki pedia.org/wiki/Johann_Heinrich_Pestalozzi am 04.12.2021.

⁹⁴ Hertel, »Leuschke«, wie Anm. 92, S. 35.

⁹⁵ Hertel, »Leuschke«, wie Anm. 92, S. 34.

A.

KARL MAY IN LEIPZIG



an einem Sonntagabend 'Götz von Berlichingen', da uns von unserem Literaturlehrer, einer von den wenigen, an dessen Unterricht sich schöne Erinnerungen knüpfen, als Aufgabe 'Charakteristik der Hauptpersonen dieses Dramas' gestellt worden war. 'Das ist keine Lektüre für Sie, besonders an einem Sonntagabend', sagte der Direktor, der ins Zimmer getreten war, 'weg mit dem Buche, lesen Sie in der Bibel!' In der nächsten Literaturstunde wurde von unserem Lehrer die oben genannte Aufgabe zurückgezogen, dafür wurde das Thema 'Jahrmarkt in einer kleinen Stadt' gestellt, das von uns mit großem Gelächter, in welches der Lehrer mit einstimmte, aufgenommen wurde."96

In »Der litteraturgeschichtliche Unterricht im sächs. Seminar« hat Friedrich Schilling (* 28. Dezember 1868 in Unterwiedenstadt⁹⁷, † derzeit unbekannt) diesen im Kontext der Zeit (erschienen 189798) dargestellt.99 Dabei stellt er fest, dass der Unterricht in der Literaturgeschichte ab 1857 am Fletcherschen Seminar "weiter gepflegt wurde, wie in der 2. Periode". 100 Dort zitiert er aus der "Darlegung des Unterrichts- und Bildungsplanes" ebendieses Seminars: "Nicht zu vergessen ist übrigens, dass das Beispiel oft mehr wirkt, als Regeln und darum müssen den Zöglingen auch gute Muster des Styls vorgeführt werden. Aufsätze aus Schriften pädagogischen Inhaltes sind allerdings vorzugsweise zu berücksichtigen; indessen werden auch Abschnitte aus klassischen Schriften anderen Inhaltes vorgelesen werden müssen und es wird [...] doch wenigstens nicht unangemessen sein, wenn die Seminaristen auf diese Weise mit den vornehmsten Klassikern unserer Nation bekannt gemacht werden. Eine vollständige Bekanntschaft mit der Litteraturgeschichte möchte indessen wohl einer späteren Zeit zu überlassen sein."101 Sowie: "Man beginnt um das Jahr [18]50 durch Lektüre von Meisterwerken die Grundlage für eine erfolgreiche Behandlung dieser Disziplin zu legen; man giebt bei der Darstellung des Entwickelungsganges der deutschen Litteratur Proben der bedeutendsten

Werke und erläutert sie. Dass man dabei nicht versäumt haben wird, ein kurzes Lebensbild der hervorragendsten Männer zu geben, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden."102 In einer Fußnote schränkt Schilling ein, dass sich Zweifel "auf den Betrieb der Litteraturgeschichte" erst für das Jahr 1864 ergeben. Denn aus den "lückenhaft geführt[en]" Lektionsbüchern vom Beginn der 1860er-Jahre (also die Zeit in der Leuschke das Seminar besuchte) "lässt sich nämlich nicht mehr ersehen, ob etwas, bez. was in Litteraturgeschichte in den folgenden Jahren geboten worden ist. Bei der Revision nun hat auch der betr. Klassenlehrer thatsächlich nicht in Litteraturgeschichte geprüft. [...]" Er führt weiter an, dass dies noch kein Beweis dafür ist, dass Literaturgeschichte nicht mehr unterrichtet wurde und nennt noch zwei ihm vorliegende Zeugnisse aus den Jahren 1859 bis 1863 sowie 1860 bis 1864. Diese widersprechen sich, da das eine den Unterricht in der Literaturgeschichte nach 1861 verneint, "das andere aber erklärt, dass "nebenbei" noch ,etwas' Unterricht" darin erteilt wurde. Sein Fazit lautet, dass "in den Jahren 62-64 der Unterricht" in Literaturgeschichte am Seminar "sehr vernachnässigt worden ist."¹⁰³

Johannes Paul Samuel Kruschwitz (* 21. November 1842 in Klein-Struppen, † 27. November 1906 in Bernstadt)¹⁰⁴, Fletcheraner Seminarist von 1858 bis 1862, 105 erinnert sich in einem Nachruf an Räbigers Unterricht und bestätigt, dass dieser Ende der 1850er / Anfang der 1860er noch Gehalt hatte: "Es würde hier zu weit führen, wollte ich aus Anführung der Themen der Aufsätze, die wir unter seiner Anleitung fertigten und die er einer eminent anregenden Kritik unterwarf, erweisen, wie sehr er bemüht war, uns anzuleiten zu allseitigem, feinem Gebrauch der Sprache. Ihm war es hauptsächlich zu danken, daß jene bekannten Anklagen, die seiner Zeit Dittes¹⁰⁶ gegen die sprachliche Ausbildung der Seminaristen erhob, unser Seminar kaum entfernt trafen."107

Auch wenn Kühn das oben zitierte Aufsatzthema absetzte, war er also an die Seminarordnung gebunden, die eben das so nicht zuließ, wie auch

zeitung«. Nr. 11 vom 13. März 1881. S. 96.

 ⁹⁶ Alfred Leuschke: »Erinnerungen«. Selbstverlag des Dresdner Lehrervereins. Dresden, 1925. S. 15.
 ⁹⁷ Friedrich Schilling: »Der litteraturgeschichtliche Unterricht im sächs. Seminar. Inaugural-Dissertation [...]«. Leipzig, 1897. S. 62.

 ⁹⁸ Angabe nach: SLUB Dresden. Abgerufen über https:// katalog.slub-dresden.de/id/0-1323686835/ am 20.02.2021.
 ⁹⁹ Er unterteilte seine Abhandlung in vier Abschnitte, den ersten über die "provisorische Seminarordnung" von 1840, den zweiten über die "Ordnung der evangelischen Schullehrerseminare im Königreiche Sachsen vom Jahre 1857", den dritten über die "Lehrordnung für die evangelischen Volksschullehrer-Seminare im Königreiche Sachsen" von 1873 sowie die "Seminarordnung für die Volksschullehrer-Seminare" von 1877. Schilling, wie Anm. 97, S. 2.

¹⁰⁰ Ebd., S. 25.

¹⁰¹ Ebd., S. 11.

¹⁰² Ebd., S. 18f.

¹⁰³ Ebd., S. 26, dort Fußnote 2.

¹⁰⁴ Peter Schöne: "Der Schulmeister von Bernstadt". In: »saechsische.de«. Artikel vom 7. Dezember 2006. Abgerufen über https://www.saechsische.de/plus/der-schulmeister-vonbernstadt-1179059.html am 26.09.2021.

¹⁰⁵ Koch, "Verzeichnis", wie Anm. 81, S. 20.

 ¹⁰⁶ Friedrich Dittes (* 23. September 1829 in Irfersgrün,
 † 15. Mai 1896 in Preßbaum bei Wien). Am Plauener
 Seminar von 1844 bis 1848. Angaben abgerufen über
 https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Dittes am 07.10.2021.
 ¹⁰⁷ P[aul]. Kruschwitz: "Nekrolog". In: »Sächsische Schul-





Max Hertel eingesteht: Leuschke "trat ein, als die Seminarordnung des 'ängstlichen Rücklaufs' in Kraft trat, als [...] Dinter 108 aus allen Schulen entfernt werden mußte, als Religion noch mehr als bisher das herrschende Fach, als die Lehrerbildung noch mehr ,vereinfacht' wurde. Deutsche Literatur verschwand so gut wie ganz aus dem Plane [...]. Die Bibel – keine Klassiker, eigentlich kein Goethe, kein Schiller, kein Lessing."109 Somit können die Zitate zu bzw. von Leuschke nur eingeschränkt zur Bewertung Kühns herangezogen werden. Gleichzeitig muss aber auch eingewendet werden, dass sich Kühn intensiv mit religiösen Themen auseinandersetzte, wie seine Publikationen dazu belegen. (Vergleiche dazu die beigegebene Bibliografie.)

Schillings Abhandlung enthält noch weitere (direkte und indirekte) Stellen zum Fletcherschen Seminar, zum Beispiel den Hinweis auf eine Konferenz der Seminardirektoren zum Thema, die zu Pfingsten 1866 in Dresden stattfand und an der auch Kühn teilnahm.¹¹⁰ Auf eine Auswertung wird aber hier verzichtet.

Im Freiherrlich v. Fletder'ichen Schullehrerfeminare wurde ber Festactus, bei welchem bie
Administration burch bie herren geb. Regierungsrath
Dape, Freiherr v. Beld-Riefa und Se. Durchlaucht ben
Fürsten heinrich XV. Reuß vertreten war, Bormittogs
9 Uhr abgehalten. Auf ben Bortrag eines geistlichen
Liebes folgte die Festrede bes Directors Rühn, indem er
aber die Erziehung mit Gott und die Erziehung ohne
Gott sprach, bas Salvum sac regem von Musitbir Pfredichner und ein Bortrag des Seminaristen Wehner über die
Erziehung zur Baterlandsliebe. Eine Motette und ein
vom Bicedirector Rabiger gesprochenes Gebet beschloffen
bie Feier.

In bem freiherrlich v. Fletcher'ichen Schullehrerfeminare hielt nach vorausgegangenem Choralgefange fr. Director Ruhn bie Geftrebe, beren Thema "ber Batriotismus in ber Erziehung" war. hierauf folgte ein Salvum fac regem von Bfrehichner, Rebe bes Seminariften Muller und ein Orgelvortrag. Gin vom frn. Bicebirector Muller gesprocenes Gebet unb Choralgesang beschlog bie Feier.

Auch am Freiherrlich von Fletcherschen Seminar wurden die Geburtstage des Königs gefeiert. Oben: »Dresdner Journal«. Nr. 289 vom 13. Dezemeber 1864, S. 1206. Unten: »Dresdner Journal«. Nr. 289 vom 13. Dezember 1866, S. 1173., Bildquelle: jeweils SLUB.

Nähern wir uns nun dem bereits eingangs angeführten Zitat. Anlässlich des 100. Jahrestages der Gründung (bezogen auf den Stiftungstag am

22. Mai 1769) veröffentlichten die »Leipziger Blätter für Pädagogik« einen anonymen umfangreichen Beitrag über das Fletchersche Seminar. Beginnend bei dem Willen der Stifterin wird die Geschichte der Anstalt dargestellt. Das Zitat setzt beim Übergang des Direktorenamtes von Steglich auf Kühn ein: "Immerhin aber zählen die Jahre des Steglichschen Directorats (zum wenigsten die früheren) noch zu den besten, die das Fletchersche Seminar erlebt hat. Und doch erreichte schon damals [...] die Zahl der an einem Tage gehaltenen Andachten bisweilen die Ziffer zwölf. Es war aber keine Wendung zum Besseren, als man ihm den Vicedirector Leuner¹¹¹ und später Räbiger zur Seite stellte, und noch mehr, als Kühn Director wurde. Steglich hatte sich wenigstens erlaubt, dem ersten Administrator (Einsiedel), der die katechetischen Uebungen der Seminaristen regelmäßig zu besuchen und zu kritisiren pflegte (letzteres sogar während der Unterredung mit den Kindern), nach Befinden zu widersprechen, so u. a., als ein Seminarist gelehrt hatte, Jesus ist Gottes Sohn, und Einsiedel ihm darauf entgegenhielt: Nein, Jesus ist Gott. [...] Zur Beurtheilung des Einsiedelschen Einflusses wird es hinreichen, anzuführen, daß er bei der Recension der Katechesen besonders die Demuth, den Ernst und die Würde des Katechesirenden und vor allem den Gebetston hervorzuheben pflegte. Hatte es schon unter Steglich an pietistischen Ausartungen nicht gefehlt, [...] so nahmen diese unter Leuner und Kühn bedeutend über Hand. Das Lesen des mystisch-pietistischen Blattes 'Der Pilger aus Sachsen' (redigirt vom P[farrer]. Böttcher¹¹², jetzt in Riesa) und des Missionsblattes¹¹³ kam auf; dagegen wurde die Lectüre des 'Familien-Journals¹¹⁴ mit Verweisen, die der "Gartenlaube"

¹⁰⁸ Christian Gustav Friedrich Dinter (* 29. Februar 1760 in Borna, † 29. Mai 1831 in Königsberg), Theologe und Pädagoge. Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Friedrich_Dinter am 13.11.2021.

¹⁰⁹ Hertel, »Fletcheranerbote«, wie Anm. 91. S. 102.

¹¹⁰ Schilling, wie Anm. 97, insbesondere S. 29ff.

¹¹¹ Johann Karl Traugott Leuner (* 1820 in Belmsdorf, † 17. Januar 1858 in Kemnitz), 1850 Lehrer und von 1852 bis 1856 Vizedirektor am Seminar. Lebensdaten abgerufen über https://pfarrerbuch.de/sachsen/person/-1016180041 am 23.10.2021. Lehrzeiten nach Koch, "Verzeichnis", wie Anm. 81, S. 7. ¹¹² Carl Julius Böttcher (* 11. Mai 1831 in Dresden, † 12. Januar 1898 in Niederlößnitz). Abgerufen über https://pfarrerbuch.de/

¹⁸⁹⁸ in Niederlößnitz). Abgerufen über https://pfarrerbuch.de/sachsen/person/2019335049 und https://www.archiv.sachsen.de/archiv/bestand.jsp?guid=4bf6d648-9d03-4072-9b55-c50c701dbbb9 am 23.10.2021.

¹¹³ Gemeint ist das von Georg Ludwig Detlef Theodor Harms (* 5. Mai 1808 in Walsrode, † 14. November 1865 in Hermannsburg) begründete »Hermannsburger Missionsblatt«. Lebensdaten abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Harms am 23.10.2021. Digitalisate des »Missionsblattes« sind abrufbar über https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN102666604X (Stand 23.10.2021.)
114 Gemeint ist das von Albert Henry Payne (* 14. Dezember 1812 in London, † 7. Mai 1902 in Leipzig) redigierte und herausgegebene »Illustrierte[] Familien-Journal«. Lebensdaten abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Albert_Henry_Payne am 23.10.2021. Digitalisate des »Familien-Journal[s]« sind beispielsweise abrufbar über https://digipress.digitale-sammlungen.de/calendar/newspaper/bsbmult00000602 (Stand 23.10.2021).





Notenabschreiben bestraft. Nach der allgemeinen Abendandacht im Betsaale pflegte sich eine fromme Clique heimlich dahin zu begeben, um abermals zu beten; selbst im Schlafsaale wurde laut gebetet und das den apostolische Glaubensbekenntniß nebst Erklärungen zur Erbauung hergesagt. Man erzählt sogar, es haben heimliche Conventikel¹¹⁵ Holzkeller stattgefunden, die ein alter Seminarist [...] ins Leben gerufen habe. Die Lehrweise der Seminarlehrer und verschiedene Hauseinrichtungen im Fletch. Sem. (z. B. die den Seminaristen obliegende Verpflichtung, in den Missionsstunden und bei dem Gottesdienste in der Diakonissenanstalt¹¹⁶ den Singechor abzugeben etc.) begünstigten derartige Verirrungen in hohem Grade. So lehrte einst der Seminarlehrer Räbiger (jetzt Pastor¹¹⁷), für fromme Seelen fände eine frühere Auferstehung, als am jüngsten Tage statt; so sei der Herr Jesus schon nach dreien Tagen auferstanden, und auch in neuerer Zeit seien ähnliche Fälle vorgekommen [...]. Als Lehrbuch der Pädagogik wurde das bekannte Werk von Curtmann¹¹⁸, das doch gewiß an Strenggläubigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, abgeschafft und das Zeller-

¹¹⁵ D. i. eine private religiöse Zusammenkunft in einem Wohnhaus außerhalb eines Gotteshaues. Vgl. dazu https://de.wikipedia.org/wiki/Konventikel (abgerufen am 17.10.2021). Im

Rahmen einer Rede in der 2. Kammer des sächsischen Landtages (dem Sinn nach wiedergegeben in: »Dresdner Journal«. Nr. 274 vom 25. November 1869) kam der Abgeordnete und Lehrer Johann Carl Gottlob Panitz (* 9. August 1831 in Kleinzschocher, † 3. Juni 1887 in Leipzig) auch auf die Seminarentwicklung zurück. "Die im Jahre 1859 publicirte neue Seminarordnung sei dem preußischen Regulative für die Seminare, in welchen eine pietistisch-orthodoxe Richtung die Oberhand habe, ähnlich wie ein Ei dem andern [...]. Man habe in manchen Seminaren nicht nur einer orthodoxen, sondern einer pietistischen Richtung gehuldigt. [...] Weiter führt der Redner einzelne in der Presse mitgetheilte, unwiderlegt [!] gebliebene Thatsachen auf, so z. B. daß Seminaristen besondere Betconventikel gebildet hätten, daß ein Seminardirector öffentlich den Grundsatz aufgestellt habe, es sei Aufgabe der Seminare, die Lehrer zum freiwilligen Gehorsam gegen die Geistlichen zu erziehen." (S. 1329, 2. Spalte). Panitz "bezeichnet [...] das Fletcher'sche Seminar als Dasjenige, in dem die von ihm oben erwähnten Conventikel stattgefunden [...]." (S. 1330, 1. Spalte). Lebensdaten abgerufen über https://books.google.de/books? id=UlwYAQAAIAAJ&q=Panitz am 28.11.2021. 116 Näheres dazu unter https://de.wikipedia.org/wiki/ Diakonissenanstalt_Dresden sowie https://de.wikipedia.org/ wiki/ Diakonissenanstalt_Dresden (Stand 23.10.202). ¹¹⁷ Ab 1865 in Kaditz. Abgerufen über https://pfarrerbuch.de/ sachsen/person/1772099821 am 23.10.2021. 118 Gemeint ist hier wahrscheinlich das in 3 Bänden erschienene »Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichts«. Verfasser ist Wilhelm Jakob Georg Curtmann (* 3. März 1802 in Alsfeld, † 6. Februar 1871 in Gießen). Abgerufen über https://de. wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Curtmann_(P%C3%A4dagoge) am

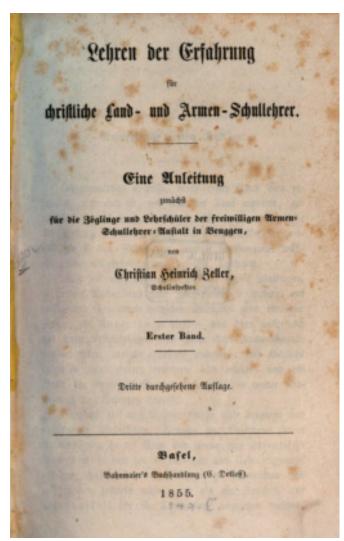
17.10.2021. Digitalisate des Lehrbuchs können über https://

opacplus.bsb-muenchen.de/metaopac/search.do?methodTo Call=volumeSearch&dbIdentifier=100&forward=success&cat

Key=7866502&isPeriodical=N abgerufen werden (Stand

13.11.2021).

sche*)¹¹⁹ eingeführt. Es wird zur Charakterisirung des [...] seit etwa zehn Jahren immer mehr überhand nehmenden mystisch-pietistischen Geistes wesentlich beitragen, wenn ich in Folgendem [sic!] einige Proben aus der Zellerschen Schrift gebe."¹²⁰



Titelblatt der "Zellerschen Schrift". Bildquelle: BSB.

Nach einigen Beispielen aus dem Buch (auf die hier verzichtet wird, da der Text den interessierten Leser*innen vollständig als Digitalisat zur Verfügung steht¹²¹), will der Verfasser "zum Schluß nur noch einiges zur Illustration des Seminarlebens der letzten Jahre hinzufügen. In dieser Zeit haben, neben den Administratoren, besonders zwei, in ihrem Wesen (d. h. nach wissenschaftlicher Bildung, seinen Sitten, Freisinnigkeit etc.) überaus ähnliche Männer, der Seminardirector Kühn und der Lehrer

¹¹⁹ Fußnote im Original: "Christian Heinrich Zeller, Lehren der Erfahrung für christliche Land- und Armen-Schullehrer. 2
Bände. 3. Aufl. Basel, Bahnmaier. 1855." Zellers Lebensdaten:
* 29. März 1779 auf Schloss Hohenentringen bei Tübingen,
† 18. Mai 1860 auf Schloss Beuggen bei Rheinfelden. Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Christian_Heinrich_Zeller am 17.10.2021.

¹²⁰ "Seminarsecularfeier", wie Anm. 1, S. 131ff.

¹²¹ Vgl. Link in Anm. 1.





Kleinpaul¹²², dessen Vater ein Freund Rollers¹²³ und Stephans¹²⁴ war, vorwiegend den Geist der Anstalt bestimmt. Es sind mir über die Wirksamkeit dieser Männer Mittheilungen gemacht worden, die meine Ueberzeugung von dem in der Anstalt herrschenden Geiste vollständig bestätigen, Specialitäten über die taktlose und ungeschickte Behandlung, welche die Seminaristen von ihren Lehrern (ich nenne außer Kühn und Kleinpaul noch Pfretzschner¹²⁵ und aus früherer Zeit Räbiger¹²⁶ und Hildebrand¹²⁷) erfahren, die mir sagen, daß auf diese Weise die Charakterbildung der Jünglinge, die in der Fletcherschen Anstalt zu Lehrern herangebildet werden, nicht gefördert werden kann. Ich hebe aus den mir zugegangenen Mittheilungen nur den eclatantesten Fall hervor. Kühn, "der väter-

¹²² Johann Amadeus <u>Bernhard</u> Kleinpaul (* 5. September 1838 in Großgrabe, † 27. April 1919 in Radebeul). Abgerufen über https://pfarrerbuch.de/ sachsen/person/503078415 am 03.02.2021.

liche Freund', der alle Seminaristen mit Du anredete (wie auch Räbiger that, obwohl er nur wenige Jahre älter als seine Zöglinge war 128), ließ sich in seiner Leidenschaftlichkeit einst bis zu Thätlichkeiten gegen einen Zögling der Anstalt hinreißen. Die Seminaristen (mit Ausnahme eines einzigen, der trotz seiner geringen Begabung nochmals zum Lehrer am Fletch. Seminare gemacht wurde¹²⁹), über solche Behandlung tief verletzt, wenden sich hierauf mit folgendem Gesuch an einen Administrator der Anstalt, den in der politischen Welt wohlbekannten Regierungsrath Häpe¹³⁰: ,Die Zöglinge des Fl. Sem. wenden sich mit der Hoffnung an Sie, in Ihnen den Mann zu finden, der ihr gutes Recht schützen wird. Es thut uns leid, Sie von Vorkommnissen in Kenntniß setzen zu müssen, die etc. [sic!] Unser Herr Director hat die Zöglinge in einer Weise behandelt und ihnen Namen beigelegt, die dem unbefangenen Hörer unglaublich erscheinen dürften: ja er hat sich sogar bis zu Thätlichkeiten hinreißen lassen. Die Unterzeichneten weisen es von sich, mit Titeln, wie "dumme Jungen', ,elende Jungen', ,Buben', ,Bengel', ,Sau-Fläze', "niederträchtige Menschen' etc. belegt zu werden. Bei dem obengedachten Falle hat aber der Herr Director sogar einen Seminaristen am Rockkragen gefaßt, heftig abgeschüttelt und ihm sodann eine Ohrfreige verabreicht, deren Spuren noch nach Verlauf einer Stunde zu sehen waren etc. etc.' Dieser Eingabe folgte eine Reihe von Vernehmungen und Verhören und zuletzt eine Gerichtsverhandlung, die am 6. December 1864 in folgender Weise in Scene gesetzt wurde, und die sicher alles, was in neuester Zeit in ähnlicher Art geleistet worden ist, weit hinter sich läßt: "Auf das Zeichen mit der Seminarglocke versammelten sich die Seminaristen im Betsaale, und nachdem die Administratoren und Lehrer auch eingetreten. wurde unter Orgelbegleitung das Lied: ,lch armer Mensch, ich armer Sünder steh' hier vor deinem Angesicht, Erbarmer aller Menschenkinder, Gott,

¹²³ David <u>Samuel</u> Roller (* 25. Dezember 1779 in Heynitz bei Meißen, † 26. August 1850 in Lausa bei Dresden). Lutherischer Pfarrer, Pädagoge und Liederdichter. Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Samuel_ David_Roller am 26.09.2021.

¹²⁴ Martin Stephan (* 13. August 1777 in Stramberg bei Neutitschein, Mähren, † 26. Februar 1846 in Prairie, Randolph County, Illinois). Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/ Martin_Stephan_(Geistlicher) am 26.09.2021. Karl Gustav Nieritz (* 2. Juli 1795 in Dresden, † 16. Februar 1876 ebd.) schreibt: "Seine Predigten entbehrten sowohl der logischen Tiefe als auch des rednerischen Schmucks und seine breite, eintönige Sprache war sogar bäuerisch. Dagegen verstand er es, durch seine schlichte, leicht verständliche und kernige Redeweise, durch sein an den Tag gelegtes Festhalten und buchstäbliches Auslegen der Bibelworte, so wie [sic!] durch sein rücksichtsloses Anstreiten gegen den bloßen Vernunftglauben die Herzen und Gemüther des Volks, ja selbst höher gestellter Personen für sich zu gewinnen [...]." Gustav Nieritz: »Selbstbiographie«. Georg Wigand. Leipzig, 1872. S. 218f. Abgerufen über https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/ BV007422033 am 26.09.2021. Nieritz Lebensdaten abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Karl Gustav Nieritz am 26.09.2021.

¹²⁵ <u>Christian</u> Robert Pfretzschner (* 13. Juli 1821 in Plauen i. V., † 19. Januar 1885 in Dresden). Abgerufen über ancestry.com am 02.02.2021.

¹²⁶ Räbiger "war ein Mann von tiefem, edlem Gemüt, aber nicht der Mann einer stets gleichbleibenden gewinnenden Liebenswürdigkeit. Er war [...] keineswegs immer im stande, den Kampf gegen Lebenswiderwärtigkeiten und krankhafte Stimmungen so zu kämpfen, daß derselbe seiner Umgebung unbemerkt geblieben wäre. Deshalb konnte R. auch nicht ein Mann der Vermittlung, ein Träger des Friedens werden in seinen Kreisen, ja er konnte sich nicht davor hüten, mehr in deren Wogendrang und Wirbeltanz hineingerissen zu werden, als mit der Wahrung einer durch Objektivität erhabenen und imponierenden Stellung verträglich gewesen wäre." Aber: "Nicht so erschien er uns, als ob er von oben herab, von amtswegen uns geistige und sittliche Aufgaben stellte, die nur uns angingen, sondern vielmehr selbst sich diesen Aufgaben unterordnend, mit uns um deren Lösung bemüht." Kruschwitz, "Nekrolog", wie Anm. 107, S. 95.

¹²⁷ Ernst Adolf Hildebrand (* 27. Mai 1818 in Jacobsthal, † 27. März 1893 in Dresden). Abgerufen über ancestry.com am 03.02.2021.

¹²⁸ Räbiger war von 1857 bis 1865 als Lehrer am Seminar. Somit kann sich die Formulierung "nur wenige Jahre älter" nur auf die Anfangszeit seiner Lehrtätigkeit beziehen.

¹²⁹ Es ist nicht genau zu ermitteln, um wen es sich handelt. Ähnlich (!) heißt es auch an anderer Stelle in den »Leipziger Blätter[n] für Pädagogik«: "Einen im J. 1868 ans Fl. Seminar in Dr. als Lehrer versetzten jungen Theologen verurtheilte man trotz seiner Weigerung zur Ertheilung des Zeichenunterrichts, obwohl er davon absolut nichts verstand. Nur aus der Verwendung ungeeigneter, ja geradezu unfähiger Individuen als Seminarlehrer, zum Theil freilich auch mit aus den verkehrten Einrichtungen und dem frömmelnden Geiste, der in sehr vielen Seminaren herrscht, ist es zu erklären, daß diese und die Proseminare bei einer Unterrichtszeit von sechs Jahren zu einem großen Theile so erbärmlich wenig leisten." [Anonym:] "Das Ideal der Schule. Vorwort an unsere Lehrer". Wie Anm. 1, »Leipziger Blätter für Pädagogik«, S. 4, dort die Fußnote.

^{† 8.} Oktober 1902 Dresden). Abgerufen über https://www.deutsche-biographie.de/sfz25186.html am 06.02.2021.





geh' mit mir nicht in Gericht etc. 131 gesungen und ein Bußgebet für die armen Sträflinge, deren Stündlein gekommen, gesprochen und hierauf Gericht gehalten. Das Urtheil lautete: Ausweisung von vier Zöglingen als den Anstiftern, Entziehung der für dieses Jahr verwilligten [sic!] Stipendien und Beschränkung der Freiheit für alle.

Ich will darauf verzichten, der Erbitterung gegen das Fletchersche Seminar, welche alle früheren Zöglinge desselben theilen, mit denen ich hierüber gesprochen und die sich bei einzelnen bis zu heftigen Verwünschungen steigerte, Ausdruck zu geben. Aber ich will allen, die ein Herz für die Lehrerbildungssache haben, aufs wärmste empfehlen, auf Mittel und Wege zu sinnen, wie in das Fletchersche Seminar eine bessere und freiere Richtung zu bringen sei, als die ist, die bisher in ihm gepflegt wurde. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß die Administratoren und Lehrer der Anstalt bisher durchaus nicht in dem Geiste wirkten, der die edle Freifrau v. Fletcher beseelte, als sie vor hundert Jahren die Stiftung ins Leben rief, ja daß durch die Thätigkeit jener Männer die Anstalt vollständig in das Gegentheil dessen verkehrt worden ist, was sie nach dem klar ausgesprochenen Willen der Stifterin hatte werden sollen: eine Bildungsstätte für "geschickte und rechtschaffene Lehrer ,zur Beförderung der Wohlfahrt des Landes', nicht aber für Finsterlinge und Ignoranten. Wohlan, feiern wir den hundertsten Jahrestag der Stiftung dadurch, daß wir mit vereinten Kräften auf eine Reactivierung der Anstalt in einem gesunden und frischen Geiste, im Sinne und Geiste der Stifterin hinwirken, damit ihre ,auf Gottes Ehre und des Landes Wohl gerichtete Absicht' erreicht werde!"132

Hermann Jobst (* 15. September 1872 in Kamenz, † 28. November 1945 in Dresden)¹³³ berichtet im Rahmen einer Festrede zur Hundertjahrfeier des Seminars ergänzend: "Die Administration und Kühn gingen andre Wege als die bisherigen; das schuf bei Lehrern und Schülern Mißverständnisse, Mißtrauen, Abneigung. Ja, die Administration hatte in den Anfangsjahren Kämpfe mit der Lehrerschaft durchzufechten, in Ruhe und Wahrung allen Rechtes, und einmal (1864) fast eine Empörung der Schülerschaft. Die Einzelheit dabei ist mir bezeichnend, daß zur feierlichen Verkündigung

¹³¹ Autor ist Christoph Tietze (* 10. Januar 1641 in Wilkau bei Breslau, † 7. September 1703 in Hersbruck). Abgerufen über https://www.karl-may-wiki.de/index.php/Christoph_Tietze am 21.02.2021. der vom Ministerium verhängten Strafen alle 5 Administratoren erschienen sind, v. Erdmannsdorff, Häpe, v. Welck auf Riesa, Durchlaucht Fürst Reuß auf Klipphausen und Durchlaucht Prinz Ernst Schönburg auf Gauernitz."¹³⁴

(Nur zwei der von Jobst benannten Herren waren laut dem "Verzeichnis der Administratoren, der Lehrer und der Schüler" in der maßgeblichen Zeit als Administratoren eingesetzt: von Erdmannsdorff von 1861 bis 1872 als zweiter Administrator (erster von 1872 bis 1884) und Häpe von 1861 bis 1872 als dritter Administrator (zweiter von 1872 bis 1884 und erster von 1884 bis 1888). Karl Ernst von Schönburg (* 8. Juni 1836 in Waldenburg, † 8. Juni 1915 auf Schloss Gauernitz)¹³⁵ war von 1871 bis 1882 dritter Adminstrator. Curt Robert Freiherr von Welck auf Riesa (* 31. Januar 1798 in Meißen, † 14. Juni 1866 in Oberlößnitz)¹³⁶ und Fürst Reuß auf Klipphausen¹³⁷ ließen sich nicht nachweisen.¹³⁸)

Aus heutiger Sicht ist diese Vorgehensweise zweifelsfrei verwerflich und darf sich nicht zutragen. Aber das Herabsetzen der Seminaristen mit Schimpfwörtern durch den Lehrkörper war zur damaligen Zeit Usus, wie Karl Richter (* 8. Januar 1837 in Somsdorf bei Tharandt, † nach 1904)¹³⁹ mitteilt: Es "kann sich kein glückliches Verhältniß zwischen Lehrern und Zöglingen gestalten, wenn im Seminare ein rauher, barscher Umgangston sich eingebürgert hat, so daß die Zöglinge nie eines freundlichen, aufmunternden Blickes, nie eines warmen, theilnehmenden Wortes gewürdigt, sondern immer nur in kaltem, brüskem Korporalton angefahren, kommandiert und abgekanzelt werden; daß sie bei dem kleinsten Versehen oder bei der geringsten, wenn auch noch so gerechtfertigten Verantwortung die ärgsten Scheltreden und Schimpfworte ruhig hinnehmen müssen, ja sogar Ohrfeigen, wenn nicht gar applizirt, so doch wenigstens angedroht werden! Bei solchem Komment, wie er leider nur viel zu häufig in den Seminarien geherrscht hat, [hier folgt eine vierseitige Fußnote, d. Verf.] ist es schlechterdings unmöglich, daß die Zöglinge irgendwie Vertrauen zum Lehrer gewinnen sollen; entweder stellt sich innere Gereiztheit und Verbitterung ein, oder die

¹³² "Seminarsecularfeier", wie Anm. 1, S. 136ff. Verkürzt wurde auf diesen Artikel auch Bezug genommen in: »Freie pädagogische Blätter«. Nr. 28 vom 10. Juli 1869. A. Pichlers Witwe & Sohn. Wien, 1869. S. 477. Digitalisat abrufbar über https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fpb (Stand 08.02.2021).
¹³³ Abgerufen über ancestry.com am 17.10.2021.

¹³⁴ [Hermann] Jobst: Abdruck der "Festrede" in: "Hundertjahrfeier. Die Hauptfeier, Sonntag, den 1. November". »Fletcheranerbote«. Nr. 65, Februar 1926. S. 164.

¹³⁵ Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Victor_I. von Sch%C3%B6nburg am 26.09.2021.

¹³⁶ Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Curt_ Robert_von_Welck am 04.12.2021.

 ¹³⁷ Für den Verfasser so nicht zu ermitteln, wenngleich sein Name mit Bezug zum Fletcherschen Seminar öfter auftaucht.
 138 Zumindest führt Koch diese nicht in seinem Verzeichnis als solche auf. Siehe ders., "Verzeichnis", wie Anm. 81, S. 5f.
 139 Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Richter (Autor) am 01.10.2021.





unwürdige Behandlung ertödtet mit der Zeit jedes edlere Selbstgefühl, jeden offenen, freien Muth. jedes Gefühl für Ehre [...]". 140 Mit Beispielen unterlegt er diesen Abschnitt in einer sich über vier Seiten erstreckenden Fußnote, von denen eines das Fletchersche Seminar betrifft und den Inhalt aus dem Bericht der "Seminarsecularfeier" wiedergibt.141 (Auch noch 1873 wurde von körperlicher Züchtigung berichtet, allerdings mit Verweis auf eine notwendige Abstimmung mit dem Direktor: "Das Recht der körperlichen Züchtigung ist also den Lehrern im allgemeinen als berufenen Erziehern der Jugend [...] ohne jede bevormundende Bestimmung, welche das bürgerliche Gesetz nicht vorschreibt, zu wahren, von diesen aber im Hinblick auf die große, mit Ausübung dieser Strafart verbundene Verantwortlichkeit nur selten, mit Vorsicht und pädagogischem Tacte anzuwenden."¹⁴²)

Kühn hatte als Direktor zwar eine wichtige Rolle inne und war an die Regelungen des Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts gebunden, erhielt aber auch wiederum Vorgaben von den Administratoren. Wenn diese also einen besonders religiösen Geist umgesetzt wissen wollten, musste Kühn danach handeln. Und auch wenn es das zitierte Ende der "Seminarsecularfeier" anders nahe legt, heißt es im gleichen Text deutlich: "Was aber die Stifterin nimmer ahnen konnte, was sie durch ihren klar ausgesprochenen Willen gewiß verhütet zu haben glauben mochte, das haben die Administratoren der Stiftung aus dem Fletcherschen Seminar zu machen gesucht: eine Pflanzstätte des finstersten Orthodoxismus, ein Heimwesen mystisch-pietistischer Schwärmerei."143

Aus der "Festschrift zur Hundertjahrfeier" geht nicht nur die Entwicklung des Seminars hervor, sondern ebenfalls die enge Verknüpfung zwischen der Administration und dem Direktorat; erstere hatte einen deutlichen Einfluss und machte diesen auch geltend, sodass Kühn diese Vorgaben letztlich umsetzen musste und daher eine alleinige Bewertung anhand der oben angeführten Aussagen nicht getätigt werden sollte. Dies zeigte sich auch bereits bei seinem Vorgänger Steglich: "Dazu kommt noch eine zweite Angelegenheit, in der sich Steglich mit der Administration nicht mehr einig fühlte. Die Ordnung von 1857 hatte von allen

¹⁴⁰ Karl Richter: »Die Reform der Lehrerseminare nach den Forderungen unserer Zeit und der heutigen Pädagogik«. Friedrich Brandstetter. Leipzig, 1874. S. 278ff. Abgerufen über http://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV005766917/ ft/bsb11189351 am 18.11.2020.

Seminaren die Errichtung zweiklassiger Übungsschulen gefordert, beim Fletcherschen Seminar war aber auf Steglichs Gesuch vor der Hand noch und auf so lange davon abgesehen worden, bis es möglich sei, ohne fühlbare Störungen in den pekuniären Verhältnissen der Anstalt den gesetzmäßigen Zustand herzustellen. Allem Anscheine nach war die Abzweigung zweier Klassen von der Bürgerschule geplant. Sowohl aus pädagogischen wie persönlichen Gründen war Steglich Gegner dieses Verfahrens, das sein blühendes Werk zerrissen und wahrscheinlich vernichtet hätte, hielt überhaupt unter Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen eine Änderung der bestehenden Schulverhältnisse für überflüssig, ja, für schädlich, während die Administratoren seine Meinung nicht teilten, vielmehr überzeugt waren, ,daß eine besondere Übungsschule für die Zwecke des Seminars unentbehrlich sei'. Deshalb hatten sie sich zuletzt entschlossen, die Bedenken des Direktors außer acht zu lassen und Wünschen des Ministeriums und den eigenen entsprechend zu handeln."144

Die bei Bewertung der "Seminarsecularfeier" zu berücksichtigenden staatlichen Vorgaben, fasst Jobst wie folgt zusammen: "Die neue Ordnung [von 1857, d. Verf.] unterschied Lehrfächer 1. und 2. Ranges und stellte den Seminaren ,die Aufgabe, für den öffentlichen Schul- und Kirchendienst einen kenntnisreichen, christlich-gläubigen und kirchlich gesinnten Lehrerstand heranzubilden.' Doch die Angriffe auf diese Seminarordnungen und der Sturm von 1864¹⁴⁵ und danach die Revision von 1865 brachten ,diesen Versuch eines ängstlichen Rücklaufes' zum Scheitern und öffneten die Bahn hin zu der großen Seminarordnung von 1873. "Sie hob die Arbeit und die Bedeutung der Seminare auf einen höheren Stand. Sie wurden von nun an den höheren Unterrichtsanstalten beigezählt, ihnen selbst zur Verbürgung und Mahnung, daß die Lehrerbildung nicht mehr auf die Stufe des Drills und des Handwerks zurücksinken dürfe, sondern eine Sache wissenschaftlicher Arbeit sei. (Grüllich 146)". 147

Es sei weiter Jobst zitiert: "Es folgte die Ordnung von 1857–59 und damit der Versuch, die schöne

¹⁴¹ Ebd., S. 329.

¹⁴² »Chemnitz pädagogische Blätter«. Nr. 3 vom 30. Januar 1873. S. 12. Abgerufen über https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/102050/20/0/ am 21.02.2021.

¹⁴³ "Seminarsecularfeier", wie Anm. 1, S. 124.

¹⁴⁴ Uhlemann, wie Anm. 69, S. 36f.

Gemeint ist hier die in Gang gesetzte Diskussion nach dem Vortrag von Friedrich Dittes am 3. Oktober 1864 auf der 12.
 Allgemeinen Sächsischen Lehrerversammlung in Chemnitz.
 Vgl. dazu Hans-Martin Moderow: »Volksschule zwischen Staat und Kirche. Das Beispiel Sachsen im 18. und 19. Jahrhundert«. Böhlau Verlag. Köln, Weimar, Wien, 2007. S. 413ff.
 D. i. der spätere Direktor des Seminars Max Georg Grüllich (* 25. September 1854 in Neugersdorf, † 14. April 1926 in Dresden). Lebensdaten abgerufen über https://books.google.de/books?id=MrswAQAAMAAJ&q=gr%C3%BCllich sowie ancestry.com am 16.10.2021.

*

KARL MAY IN LEIPZIG



Entwicklung der Lehrerbildungsanstalten zu wissenschaftlicher Art und freiheitlichem Arbeiten zu hemmen. Dieser Wunsch war schon im Schoße der Administration laut geworden. [!] Man sprach dort: Das Hauptübel der jetzigen Seminarbildung ist das Vielerlei. Fremde Sprachen, Psychologie und Physik können getrost gestrichen werden."148 Erst später wurde der Einfluss der Administration von staatlicher Seite deutlicher reduziert, dazu Jobst: "Aber gerade durch diese Administration geht schließlich der Riß. Erdmannsdorff vertrat das patriarchaliche Prinzip [...]: die Administration habe sich um alles im Seminare zu kümmern und müsse vorschauende [sic!] Fürsorge anwenden, [...] und das umsomehr, als durch das Gesetz von 1874 die Administration an die Stelle der aufgehobenen Kreisdirektion getreten sei. Die Herren Häpe und Graf Vitzthum¹⁴⁹ fühlten, daß die Aufgabe der Administration sich wesentlich geändert habe, daß sie sich mehr zurückhalten müsse. Erdmannsdorff gab in seiner stets treffenden Ausdrucksweise die Sachlage ganz richtig an: ,So wird die Administration zu einer einfachen Zwischeninstanz, zu einer Behörde herabgedrückt. Das soll sie nach dem Willen der Stifterin nicht sein."150

Analog verhält es sich natürlich auch mit dem Seminar in Waldenburg, an dem Karl May den größeren Teil seiner Ausbildung verbrachte. Prinzipiell ist Christian Heermann zuzustimmen, dass, als May das Seminar in Waldenburg besuchte, "dort tatsächlich ,eine alte Kuckucksuhr' [tickte]. Seine Beschreibung [...] wird vollauf bestätigt. "151 Aber es ist auch relevant, dass Waldenburg eben nicht das einzige Seminar war, wie hier am Freiherrlich von Fletscherschen Seminar gezeigt - Karl May wäre es anderwärts unter Umständen also nicht sehr viel besser ergangen. 152 Mit Bezug auf die Seminarordnung von 1857 weist Hans-Martin Moderow daraufhin, dass die Seminarbildung Insgesamt "in Bezug auf die Elementarkenntnisse vertieft, in Bezug auf die allgemeine Bildung aber vom Standpunkte des Zeitbedürfnisses (und nicht aus dem Blickwinkel der Fachwissenschaft) geboten werden [sollte]. Der Religionsunterricht nahm weiterhin die erste Stelle im Lehrplan ein. Die Katechetik war als besonderes Fach zu behandeln (als einzige Fachdidaktik!). Den zweiten Rang nahm die musikalische (kirchenmusikalische) Bildung ein.

Zu den Lehrgegenständen 'ersten Ranges' gehörten außer Religion noch Rechnen, Muttersprache und Pädagogik, letztere auf christlicher (nicht philosophischer) Grundlage. Die anderen Gebiete waren nicht zu vernachlässigen, aber als Fächer zweiten Ranges zu behandeln. Insgesamt waren Wissenschaftlichkeit, Formalismus und Gelehrsamkeit zu vermeiden."¹⁵³

Unabhängig von den unterschiedlichen Ansichten zwischen Administration und Direktor, wird es auch solche zwischen Seminaristen und Lehrern gegeben haben. Denn die Zahl der Zöglinge wurde im Laufe der Zeit aufgestockt, woraus Platznot resultierte: "Die Regierung glaubte zwar, schon die Einziehung einer einzigen Lehrerwohnung würde zur Herstellung getrennter Unterrichts- und Arbeitsräume genügen. Dem hielt jedoch die Administration entgegen, daß, wenn die mit der neuen Einrichtung beabsichtigte Wohltat nicht durch Überfüllung der Wohn- und Arbeitszimmer oder durch ungenügend beleuchtete, für Erhaltung des Augenlichts schädliche Arbeitsplätze wieder aufgehoben werden soll, die Einziehung von mindestens zwei Lehrerwohnungen erforderlich werden würde'. Trotzdem scheint man diesen Übelständen nicht ganz entgangen zu sein. Denn im April 1869, kaum ein Jahr nach der Durchführung dieser Verordnung, teilt Kühn einem der Administratoren brieflich mit: ,Wir haben jetzt 131 Zöglinge, von denen 130 (!) im Hause wohnen. 154 Es ist wie in einem Ameisenhaufen bei uns. Mehr können wir nun nicht mehr nehmen, wir sind an den Grenzen der Möglichkeit angelangt'. Ausdrücklich betont aber der Bericht über das Jahr 1868, daß, die Einrichtung getrennter Wohn- und Unterrichtszimmer mit besonderer Freude begrüßt worden sei und auf den Fleiß und das Wohlbefinden der Zöglinge einen unverkennbar günstigen Einfluß ausübe'."155

Der weiter oben bereits zitierte Karl Richter bemängelt das Fehlen von Jahresberichten, den gedruckten "Programmen" der Seminare: "In neuester Zeit, seit 1866, hat sich das Gothaer Seminar unter der Leitung des Schulrath [sic!] Dr. Dittes das Verdienst erworben, die Jahresberichte wieder aufzunehmen, und seit 1869, bezw. 1870 sind auch die sächsischen Seminare diesem Beispiele gefolgt – nur zwei von ihnen: das Seminar zu Waldenburg unter dem Direktor Dr.

¹⁴⁸ Ebd., S. 164.

¹⁴⁹ D. i. Otto Heinrich Vitzthum von Eckstädt (* 6. Oktober 1829 in Dresden, † 29. Januar 1917 ebenda). Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Heinrich_Vitzthum_von_Eckst%C3%A4dt sowie https://www.stadtwikidd.de/wiki/Otto_Heinrich_Graf_Vitzthum_von_Eckst%C3%A4dt am 27.11.2021.

¹⁵⁰ Ebd., S. 164.

¹⁵¹ Heermann, wie Anm. 57, S. 7.

¹⁵² Vgl. dazu auch Anm. 129.

¹⁵³ Moderow, wie Anm. 145, S. 406f. Zur Seminarordnung von 1857 vgl. ebd., S. 404ff.

¹⁵⁴ Im Original Fußnote 2 auf dieser Seite: "Darunter 55 Proseminaristen".

¹⁵⁵ Uhlemann, wie Anm. 69, S. 39f.

A.

KARL MAY IN LEIPZIG



Schütze, und das Freiherrlich von Fletchersche Seminar unter dem Direktor Kühne [sic!], haben, obgleich die Regierung die Kosten für die Herausgabe der Seminarberichte bestreitet, noch nichts von sich hören lassen und haben infolge dieser Exklusivität auch auf der Wiener Weltausstellung¹⁵⁶ durch ihre – Abwesenheit geglänzt."¹⁵⁷ Tatsächlich erschien der erste gedruckte Jahresbericht des Seminars erst 1874.¹⁵⁸

Zwei Schicksalsschläge hatte die Familie Kühn im Frühjahr 1872 zu verzeichnen - Zum einen am 7. März den Tod des Sohnes Wilhelm: "Durch den Tod haben wir im Laufe dieses Schuljahres Gottlob! keinen unserer Schüler verloren, dagegen wurde [...] kurz vor dem Schluss des vorigen, so dass davon im letzten Programm eine Mittheilung nicht mehr gemacht werden konnte, der Unterprimaner Wilhelm Kühn, [...] dessen Versetzung nach Oberprima von der Conferenz so eben beschlossen worden war, in Folge wiederholten Blutsturzes durch den Tod entrissen. Er war ein überaus fleissiger, strebsamer und wohl gesitteter Jüngling, seinen Lehrern wie Mitschülern gleich theuer, der einzige Sohn seiner Eltern. Lehrer und Schüler begleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte und riefen dieser wahrhaft pia anima ihr have nach. "159 Im Sterberegister ist zum Tod Tuberkolose vermerkt. 160 Zum anderen verstirbt am 13. Mai dann auch noch Kühns Tochter Therese Alwine Gabriele Katherine, die laut Sterberegister ebenfalls an Tuberkolose verstarb. 161

Ein nicht näher bekannter "W. S." hinterfrage im Briefkasten der »Dresdner Nachrichten«, ob er sich am Fletcherschen oder am Friedrichstädter Seminar ausbilden lassen solle. Die Antwort gibt einigen Aufschluss über finanziellen Verhältnisse von Kühns Wirkungsstätte: "Das kgl. Seminar ist das mit Lehrkräften und Unterrichtsmitteln reicher ausgestatte, als das Fletchersche, das als Stiftung natürlich über geringere Mittel zu verfügen hat. Doch sind aus letzterem viele Lehrer hervorgegangen, die eine Zierde dieses Standes bilden." 162

M. Gestern fand im frhrl. v. Fletcher'schen Schullehrersemin ar zum Anbenken an Se. Majestät ben hochseligen König Johann ein Traueractus statt, welchem außer ben Herren Abministratoren bieser Anstalt anch
bie Herren Consistorialrath Dr. Schluric und P. Böttger
beiwohnten. Rach Aufführung einer Motette von
Leonbard ("Selig sind die Tobten ze.") schilberte in
tresslichen Borten ber Director ber Anstalt, herr Seminardirector Kühn, die mannichsaltigen Eigenschaften
und Borzüge bes hohen Berstorbenen, anknüpsend an
bas Bort: "Bir haben einen guten Mann versoren,
und war er mehr." Insbesondere ehrte Redner
ben frommen König im Lichte des Bortes: "Selig
sind die Tobten ze." (Offend. Joh. 14, 13), betonend,
baß König Johann im wahren Sinne des Bortes ruhe
von schwerer Ledensarbeit und nicht blos im Herrn
gestorben, sondern auch im Herrn gelebt habe. Nachbem hierauf Herr Bicedirector Müller einen Ueberblick
über das Leben des verstordenen Königs gegeben, auf
bessen wissenschaftliche Arbeiten hingewiesen, an seine
staatsmännische Thätigkeit erinnert und ihn als Familienoberhaupt geschildert hatte, beschlossen Gesang und
ein vom Herrn Oberlehrer Dr. Kleinpaul gesprochenes
herzliches Gebet die würdige Feier.

Über den "Traueractus" zum Tod des Königs Johann¹⁶³. »Dresdner Journal«. Nr. 264 vom 12. November 1873, S. 1466. (Aufgrund Spaltenwechsels hier untereinander montiert.) Bildquelle: SLUB.

Wenige Tage nachdem man den "Traueractus" zum Todes des Königs (siehe Abbildung) beging, ereignete sich ein weiterer tiefgreifender Vorfall am Seminar: Vermutlich hatte ein Seminarist "eine Kerze angezündet, sie in den Schrank gestellt, ihn dann verschlossen" und vergessen "das Licht auszulöschen". Daraufhin entstand ein Brand, der sich im Gebäude verbreitete. "Die Seminaristen standen von ganz oben bis unten an den Brunnen in zwei Reihen auf den Treppenstufen. Im Garten wurde tüchtig Wasser gepumpt. Die mit Wasser gefüllten Feuereimer wurden zum Löschen des Feuers rechts herauf gereicht und leer links wieder herunter gegeben, bis die Feuerwehr eingetroffen war und das Löschwerk selbst in die Hand nahm."164 Gegen 6 Uhr des nächsten Morgens, war der "Brand so weit bewältigt, daß weiteres Umsichgreifen desselben nicht mehr zu fürchten war". 165 Zuständiger Hauptmann der Turnfeuerwehr Dresden war der Klempner Friedrich Wilhelm Scholle (* 14. Oktober 1833 in Dresden, † 6. November 1911 ebenda)¹⁶⁶, dessen "Eingreifen 11 Feuerwehrmänner, welche mit Retten von Betten beschäftigt

¹⁵⁶ Vom 1. Mai bis zum 2. November 1873. Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Weltausstellung_1873 am 30.04.2021.

¹⁵⁷ Richter, »Reform Lehrerseminare«, wie Anm. 140, S. 329.

 $^{^{\}rm 158}$ Vergleiche dazu die im Anhang beigegebene Bibliografie.

¹⁵⁹ Ernst Ziel: »XII. Progamm des Vitzthumschen Gymnasiums [...]«. Dresden, 1873. S. 104f. Abgerufen über https://books.google.de/books?hl=de&id=wtpaAAAAcAAJ am 06.11.2020.

¹⁶⁰ Abgerufen über ancestry.com am 08.11.2020.

Abgerufen über ancestry.com am 23.04.2021.

¹⁶² »Dresdner Nachrichten«. Nr. 251 vom 8. September 1873, S. 2.

Johann von Sachsen (* 12. Dezember 1801 in Dresden,
 † 29. Oktober 1873 in Pillnitz). Abgerufen über https://de.
 wikipedia.org/wiki/Johann_(Sachsen) am 16.10.2021.
 Julius Robert Dämmig: "Gedanken und Erinnerungen. Der

Brand im Fletcherschen Seminar 1873". In: »Fletcheranerbote«. Nr. 119, September 1939. S. 87.

¹⁶⁵ »Sächsische Schulzeitung«. Nr. 49 vom 7. Dezember 1873, S. 423.

¹⁶⁶ Abgerufen über https://www.stadtwikidd.de/wiki/ Friedrich_Scholle sowie ancestry.com am 13.11.2021.

*

KARL MAY IN LEIPZIG



waren, vor schwerem Schaden [bewahrte], denn diese Leute wären ohne ihn unrettbar verloren gewesen". 167

Dennoch entstanden erhebliche Schäden – ein am nächsten Morgen vor Ort erschienener Seminarist schrieb: "Ich möchte [...] nur noch hinzufügen, daß es mich mächtig erregte, als ich am Morgen des 18. November zur Schule kommend das stattliche, vierstöckige Seminargebäude in seinem nach der Rosenstraße zu gerichteten Flügel fast bis zur 1. Etage herab durch Feuer zerstört stehen sah."168 Die Seminaristen sollten danach "auf unbestimmte Zeit nach Hause reisen". 169 Die »Sächsische Schulzeitung« notierte noch: "Von sämtlichen Bewohnern, Lehrern und Schülern gegen 150 an der Zahl, hat niemand körperliche Verletzung erlitten. Einige Zöglinge haben von ihren Habseligkeiten nichts gerettet als das Wenige, was sie am Leibe trugen. Das sonstige Mobiliar, einschließlich der Mehrzahl der Betten und der musikalischen Instrumente, konnte noch in Sicherheit gebracht werden."

Während in Dresden erwartungsgemäß eine umfangreichere Berichterstattung erfolgte, war diese in Leipzig aufgrund des mangelnden Lokalbezuges eher dürftig.

— Auf bisher noch unbekannte Weise brach in vorvergangener Racht im Hauptgebäude des in hiefiger Freibergerstraße gelegenen Freiherrlich von Fletcher'schen Schullehrerseminars Feuer aus, das sich in turzer Zeit über den Dachstuhl des Haufes verbreitete und denselben vollständig verzehrte. Ein Raud der Flammen wurden fast fämuntliche auf dem Boden aufbewahrte Effelten der Schüler der Anstalt, Menschenleden sind jedoch, Gott Lod nicht zu bellagen. Den Anstrengungen der herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, einem weiteren Umsichgreisen des Feuers vorzubeugen. Die Schüler genannter Anstalt sind sofort in ihre Heimath entlassen worden; der Unterricht für die Prima nimmt jedoch schon nächsten Montag wieder seinen Ansang. Sodald die nöthigen Räumlichkeiten wieder vorhanden sind, wird nach und nach auch in den übrigen Klassen ber Unterricht von Neuem beginnen.

»Dresdner Nachrichten«. Nr. 323 vom 19. November 1873, S. 2. Bildquelle: SLUB.

foll in bergangener Racht, früh gegen 3 Uhr in Dresben bas Fletcher'iche Seminar abgebrannt fein.

»Leipziger Tageblatt und Anzeiger«. Nr. 323 vom 19. November 1873, S. 5812. Bildquelle: SLUB.

Da "Parterre und erste Etage des Seminars noch vollständig erhalten" waren, war Kühn sicher, "schon in einigen Tagen die oberen von den 6 Classen wieder einberufen zu können". ¹⁷⁰ Kein

¹⁶⁷ »Dresdner Journal«. Nr. 160 vom 13. Juli 1880. S. 867.

Irrtum, denn die Primaner konnten bereits am darauffolgenden Montag lernen¹⁷¹, alle anderen Zöglinge setzten den Unterricht erst nach circa acht Wochen fort und verweilten bis 15. Januar 1874 in ihrer Heimat.¹⁷² "Das Gebäude hatte einen schönen neuen Dachstuhl erhalten auf dem Boden standen ganz neue Kleiderschränke für die Seminaristen, große Laternen mit Lampen waren aufgehängt, und dem Hausmeister war die Aufgabe geworden, jede Nacht sämtliche Räume, die die Schüler inne hatten, zu inspizieren, damit nicht wieder ein Brand entstehen könne."173 Allerdings gab es auch einen Wermutstropfen: "Wir Schüler wurden nun beauftragt, alles aufzuschreiben, was wir durch den Brand verloren hatten und einen möglichst niedrigen Preis dazuzustellen. Ich schrieb alles auf, worauf ich mich noch besinnen konnte, und stellte einen ganz niedrigen Preis dazu, sodaß die Rechnung nur 90 Mark betrug. Meine Mutter erhielt ganze 45 Mark. "174 Grund hierfür sollen Nachforderungen Beschädigter gewesen sein, "in welchen zwar nicht die Anzahl, wohl aber der Werth der verbrannten Effekten zu einem sehr wesentlich, mitunter sogar auffällig erhöhtem Betrage angegeben war. So coulant nun die Vertreter der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Vernehmen nach von Anfang an überhaupt gewesen sein sollen, so wurden dieselben doch Gesellschafts-Statuen genöthigt, nunmehr anzunehmen, daß der Werth des verbrannten Eigenthums ungleich höher gewesen sei, als die Versicherungssumme, daß mithin für die verbrannten Effekten, als nur zu einem Theile versicherte, auch nur theilweise Entschädigung gewährt werden könne."175

Ohne näher auf die Inhalte einzugehen (dies sei anderen Forschern vorbehalten), sei noch vermerkt, dass an der Tagung der sächsischen Seminardirektoren am 21. Juni 1873 in Dresden neben Kühn auch Mays ehemaliger Direktor aus Waldenburg Friedrich Wilhelm Schütze teilnahm. In einer Vorversammlung am 29. September 1874 des zweiten Deutschen Seminarlehrertages, der am 30. September 1874 in Dresden begann, wurde als Präsident der in Berlin tätige Direktor des Seminars für Stadtschullehrer Karl Heinrich Theodor Schultze (* 7. Januar 1825 in Reitwein,

Karl August Mager: "Vom alten Seminar. I. Die Seminarschule". In: »Fletcheranerbote«. Nr. 122, Juni 1940. S. 123.
 Dämmig, wie Anm. 164, S. 87.

¹⁷⁰ »Der sächsische Erzähler«. Nr. 93 vom 22. November 1873, S. 893.

¹⁷¹ »Dresdner Nachrichten«. Nr. 323 vom 19. November 1873. S. 2.

¹⁷² W. Kühn: »Bericht über das Freiherrlich von Fletcher'sche Schullehrerseminar [...] Neujahr 1873 bis Ostern 1874«. Dresden, 1874. S. 4.

¹⁷³ Dämmig, wie Anm. 164, S. 87.

¹⁷⁴ Ebd., S. 88.

¹⁷⁵ »Dresdner Nachrichten«. Nr. 11 vom 11. Januar 1874. S. 1.

¹⁷⁶ »Chemnitzer pädagogische Blätter«. Nr. 19 vom 10. Juli 1873 S 74f





† 22. Juli 1918 in Berlin)¹⁷⁷ gewählt, Vizepräsidenten wurden der Schulrath und Seminardirektor Carl Friedrich Eberhardt (* 10. August 1830 in Hassleben, † 3. Oktober 1898 in Eisenach)¹⁷⁸ aus Eisenach und - August Wilhelm Kühn.

Das Ritterkreuz des Verdienstordens wurde ihm 1875 verliehen, 179 worüber auch in den »Dresdner Nachrichten« berichtet wurde: 180

- Dem preuß. Dberregierungerath Daniel ift bas Comthurfreus 2. CI. bes Albrechteorbens und bem Director bes Hetcher'ichen Soullehrer-Ceminars Muguft Wilhelm Ruhn bas Ritterfreus bes Berbienftorbens verlichen, auch ift eine große Angahl von Beforberungen, Ernennungen, Berfetungen und Berabidiebungen in ber tonigl. fachf. Armee verfügt worben.

»Dresdner Nachrichten«. Nr. 311 vom 7. November 1875, S. 1. Bildquelle: SLUB.



»Dresdner Journal«. Nr. 28 vom 4. Februar 1875, S. 150. Bildquelle: SLUB.

Nachdem 1878 der Neubau des Seminars in Antonstadt begann, wurden die Arbeiten "im Sommer des Jahres 1880 soweit beendet, daß Mitte Oktober desselben Jahres die Übersiedlung der Anstalt [...] vor sich gehen und die Einweihung auf den 1. November 1880 festgesetzt werden konnte."181 Anlässlich der Einweihung hielt Direktor Kühn "die eigentliche Festrede, in derselben die Bedeutung der über dem Portal angebrachten Inschrift und der beiden Medaillons, eines Luther und eines Commenius, auslegend. Auch im neuen Hause solle es heißen Jesus Christus, gestern und heute

¹⁷⁷ Abgerufen über ancestry.com am 06.03.2021. Sowie: K. Schultze: »Nachrichten über das Königliche Seminar für Stadtschullehre in Berlin«. Berlin, 1881. S. 193. Abgerufen über https://books.google.de/books?id=OF1BAQAAMAAJ am 06.03.2021.

¹⁷⁸ Reinhold Jenne: »Mushacke's Deutscher Schul-Kalender für 1875«. B. G. Teubner. Leipzig, 1875. S. 350. Abgerufen über https://books.google.de/books?id=Q1dmAAAAcAAJ am 06.03.2021. Sowie: »Allgemeine Zeitung«. Nr. 361 (Zweites Abendblatt) vom 30. Dezember 1898. S. 5. Abgerufen über digipress.digitale-sammlungen.de am 06.03.2021.

¹⁷⁹ Dr. Carl Heinrich Heidenreich (Hrsg.): »Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung zunächst für das Königreich Sachsen«. 42. Band. Bernhard Tauchnitz. Leipzig, 1876. S. 523. Abgerufen über https://books.google.de/books?id=w6pBAAAAYAAJ am 24.10.2020.

¹⁸⁰ »Dresdner Nachrichten«. Nr. 311 vom 7. November 1875. S. 1.

¹⁸¹ Kühn, Bericht 1886, wie Anm. 73, S. 42.

und derselbe in alle Ewigkeit; geübt solle werden eine heilsame Zucht, woran Luthers Bildniß ermahnen solle, und in rechter, treuer, frommer Weise wie es der alte Pädagog Commenius¹⁸² gewollt, unterrichtet werde. In der feierlichsten Weise weihte der Sprecher am Schlusse seiner Rede das neue Haus, es der Gnade und dem Segen Gottes empfehlend."183





Das alte (oben) und das neue Seminargebäude (unten).

Zum Einzug "erschien im "Dresdner Anzeiger" aus kundiger Feder ein längerer Artikel", der in Kühns Bericht 1886 zitiert wurde und den wir hier nur gekürzt in Bezug auf das Haus an sich wiedergeben: Das Gebäude ist, "was dessen praktische Ausführung und ästhetische Wirkung anlangt, ein Meisterbau in des Wortes bester Bedeutung [...] Auf der Höhe der Forststraße liegend, mit der Front nach Osten gekehrt, wendet das neue Seminar seine hintere Façade malerisch der unter ihm sich ausbreitenden Stadt mit ihrem Häusermeer, ihren Villen und Gärten zu, zugleich einen Entzücken erregenden Blick auf die im Hintergrunde im Nebel zerfließenden schönen Höhenzüge

9. Dezember 1880. Spalte 429.

¹⁸² Johann Amos Comenius (* 28. März 1592 in Nivnice, Mähren; † 15. November 1670 in Amsterdam). Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Johann Amos Comenius am 04.12.2021.

^{183 »}Sächsisches Kirchen- und Schulblatt«. Nr. 49 vom





gestattend, während ringsum grüne Baumgruppen es umkränzen und den Vordergrund anmutig beleben, ihm den Charakter eines ländlichen Herrensitzes verleihen, ohne auch nur einen Augenblick den eigentlichen Zweck des Gebäudes in Frage zu stellen.

Im Stile der modernen Renaissance gehalten, erinnert es in dem geschmackvollen Mittelbau mit dem Betsaale, in den flankierenden, gut gegliederten Treppentürmen und in den hallenartig ausgesprochenen Korridoren der hinteren Façade an den fein empfundenen italienischen Stil des 16. Jahrhunderts, und speziell in der Anordnung des Uhrturmes mit den Uhrschellen an das herrliche, weitberühmte Stadthaus zu Viterbo. [...]".184

eginnt das Wusseiern aus Claoler, Geige und Orgel trüb 6 ilbe und dauert gewöhnlich ununterbrochen bei offenem Aenster die gegen 10 ilbe Abends. Burde man die Uebungssimmer für Musik in den fablich gelegenen Theil des hauses versiegen, welcher an einen großen Garten grenzt, so würden die Bewöhner der Maternis und Bartrolomalischraße nicht mehr durch bleie Productionen belästigt werden. Abbille ihm noth."—Teder Seminarist kann nicht gleich ein Baganini oder Liest aus seinen Instrument sein. Beilzen auch berartige monotone Uedungen keinen besonderen Bleiz, so mus man doch aus Pietät gegen die kudirende Jugend ein wenig Rücksich odwalten lassen. Bleileicht wird sich aber auch dalb andern: man gebt, glaube ich, damit um, das Seminar zu verlegen. Dann kommt wahricheinisch ein Alempner oder Aupferschmied in Ihre Nähe, da sielen Sie erst einmal den Unterschied kennen lernen!

Mit dem Umzug in das neue Gebäude, waren sicherlich auch die ehemaligen Nachbarn zufrieden. »Dresdner Nachrichten«. Nr. 253 vom 10. September 1877, S. 2. Bildquelle: SLUB.

Einen Vortrag über "Christenthum u. Erziehung" "zum Besten der Volksbibliotheken d. Schriftenvereins" hielt Kühn am 21. Januar 1879¹⁸⁵, allerdings ließ sich zum Veranstaltungsort bzw. der Anzahl an Zuhörenden nichts genaueres ermitteln – ausgenommen eine Rezension zur gedruckten Fassung. 186

Zur Beerdigung des Geografielehrers und Direktors des Pirnaischen Lehrerseminars Eduard Hermann Oberländer (* 4. Januar 1841 in Grimma¹⁸⁷, † 14. Oktober 1885 in Pirna¹⁸⁸) am 17. Oktober 1885, hielt unter anderem auch Kühn eine Rede. ¹⁸⁴

184 Kühn, Bericht 1886, wie Anm. 73, S. 44f.

"Eine lachhafte Episode", die sich zwischen 1880 und 1886 zugetragen haben soll (der Berichtende war in dieser Zeit am Seminar¹⁹⁰), "will ich hier einschalten: Irgend ein Witzbold hatte eines Tages über der Tür zum Speisesaal ein Blatt angezweckt mit folgender Aufschrift: ,Buch Sirach, Kap, 31, V. 13 u. 19'. Die Seminaristen waren ja ziemlich bibelkundig, aber was dort stand, wußte keiner. Mancher hat dann oben die Bibel zur Hand genommen, sie aber lachend wieder weggelegt. Die Worte hießen: ,Denke nicht: Hier ist viel zu fressen' und ,Iß wie ein Mensch, was dir vorgesetzt ist, und friß nicht zu viel, auf daß man dir nicht gram werde! Eine strenge Untersuchung wurde vorgenommen. Der "Verbrecher" konnte aber nicht ausfindig gemacht werden."191

Am 11. Juni 1886 wurde "das 25jährige Direktorjubiläum seines dermaligen Leiters" gefeiert. "Eine große Anzahl tüchtiger Volksschullehrer sind unter seiner Direktion ausgebildet worden, wobei seine große Lehrbegabung ein wesentliches Moment gewesen ist. An Beweisen der Anerkennung und Pietät wird es an seinem Ehrentage nicht fehlen."¹⁹² Im Zuge des Jubiläums wurde neben einer Stiftung, die den Namen Kühns trug, auch eine "Vereinigung ehemaliger Fletcheraner" gegründet. Seinen Namen als Mitglied sucht man in der "Fest-Schrift zur Feier des 10jährigen Bestehens" der Vereinigung allerdings vergeblich. (Zugegeben: Wobei Kühn zum Zeitpunkt des Erscheinens 1896 auch schon verstorben war).¹⁹³

Spätestens im August 1886 wurde ihm "Charakter und Rang eines Schulrathes in der IV. Classe" zugesprochen. 194 Allerdings konnte er sowohl Jubiläum als auch Titel im aktiven Dienst nicht mehr lange genießen, denn es kündigte sich bereits eine tiefgreifende Veränderung im Leben Kühns an. Denn wie die »Dresdner Nachrichten« am 30. Dezember 1886 berichteten, wurden "im Kassawesen des Verwalters der gelieferten Bücherund sonstigen Schulmaterialien Unregelmäßigkeiten entdeckt, welche zu gerichtlichem Einschreiten Veranlassung gegeben haben sollen. Es dürfte sich hierbei um eine nicht unbedeutende Summe

¹⁸⁵ Information bzw. Titel nach: »Verzeichniß der Bücher, Landkarten etc., welche vom Januar bis zum Juni 1879 neu erschienen oder neu aufgelegt worden sind [...]«. J. G. Hinrichs'sche Buchhandlung. Leipzig, 1879. S. 9. Abgerufen über https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/11134426 am 26.02.2021.

¹⁸⁶ »Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung«. Nr. 27 vom 3. April 1879. S. 163.

¹⁸⁷ Wilhelm Haan: »Sächsisches Schrifsteller-Lexicon«. Robert Schaefer's Verlag. Leipzig, 1875. S. 245. Abgerufen über https://books.google.de/books?hl=de&id=aFBmAAAACAAJ am 04.12.2021.

¹⁸⁸ Friedrich Umlauft (Hrsg.): »Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik«. A. Hartleben's. Wien, Pest, Leipzig, 1887. S. S. 44 f. Abgerufen über https://books.google.de/books?id=tYFQAAAAYAAJ am 14.02.2021.

¹⁸⁹ »Leipziger Tageblatt und Anzeiger«. Nr. 292 vom 19. Oktober 1885, S. 5785.

¹⁹⁰ Koch, "Verzeichnis", wie Anm. 81, S. 31.

¹⁹¹ Mager, "Vom alten Seminar", wie Anm. 82, S. 126.

¹⁹² »Dresdner Nachrichten«. Nr. 161 vom 10. Juni 1886, S. 2.

^{193 »}Fest-Schrift zur Feier des 10jährigen Bestehens der Vereinigung ehemaliger Fletcheraner am 17. Oktober 1896 in DRESDEN«. Druck von Alwin Arnold. Dresden, 1896. Abgerufen über https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/ dlf/84005/1/ am 14.02.2021.

¹⁹⁴ »Zeitschrift für Praxis und Gesetzgebung der Verwaltung, zunächst für das Königreich Sachsen. Siebenter Band«. Bernhard Tauchnitz. Leipzig, 1886. S. 287. Abgerufen über https://books.google.de/books?id=q4Q2AQAAMAAJ am 28.02.2021.

*

KARL MAY IN LEIPZIG



handeln, deren Fehlbetrag den betr[effenden]. Lieferanten möglicherweise Verluste bringen wird. "195 Was hier nur undeutlich anklingt, wird im Bericht des Seminars auf die Zeit von Ostern 1886 bis Ostern 1894 schon deutlicher. Im Dezember 1886 "wurde ein Mitglied des Kollegiums, W., auf Grund schwerer Anschuldigungen [...] in Untersuchungshaft genommen und zu Anfang des Jahres 1887 rechtskräftig verurteilt." Am 20. Dezember 1886 wurde "durch die gleiche Behörde die vorläufige Amtsenthebung Ws. angeordnet". 196 Bei "W." handelt es sich um den Lehrer Karl Albin Waldleben (* 12. März 1850 in Lampertswalde, † 10. März 1912 in Dresden) 197.

Das gegenvärtige Lehrertollegium besteht aus selgenben Mitgliebern:

1. August Wilhelm Ruhn, Direstor.

2. Franz Alfred Anastasius Ribelnabel, Oberlehrer.

3. Friedrich August Bruchmann, Oberlehrer.

4. Mar Georg Grüllich, Oberlehrer.

5. Robert Ewald Schurig, Oberlehrer.

6. Karl Gettsrieb Böhme, Oberlehrer.

7. Karl Wilhelm Seisbardt, Oberlehrer.

8. Karl Albin Balbleben, Oberlehrer.

9. Florens Panl Johannes Schleinig, Oberlehrer.

10. Franz Richard Richter, Oberlehrer.

11. Karl Otto Bernbard Erdmann, Oberlehrer.

12. Pernhard Fernbacher, Bifar.

13. Karl Friedrich Kettner, Hiffelehrer.

Wer war wohl der Täter "W."? – Das Lehrerkollegium im Jahr 1886. Bildquelle: SLUB.

Nach dem oben wiedergegebenen Artikel schaltete sich auch das »Dresdner Journal« ein, denn dieses "enthält folgende, die "Dresdner Nachr[ichten]. betreffende Berichtigung: 198 ,In Nr. 364 der ,Dr. Nachr.' befindet sich eine Mittheilung, nach welcher im Kassenwesen des Verwalters der gelieferten Bücher und sonstigen Schulbedürfnisse beim Freiherrl. v. Fletcher'schen Seminare Unregelmäßigkeiten entdeckt worden sein sollen, die zu gerichtlichem Einschreiten Veranlassung gegeben hätten. Da von der Redaktion der "Dr. Nachr.' die Aufnahme einer zur Richtigstellung dieser Angabe bestimmten Bemerkung verweigert worden ist, sind wir von berufener Stelle aus zu der Erklärung ermächtigt worden, daß weder dem Direktor noch der Administration des Seminars bis zu dieser Stunde von der angeblichen Entdeckung und von gerichtlichem Einschreiten amtlich etwas bekannt geworden ist, und daß nur erst die obenerwähnte Mittheilung Anlaß gegeben hat, eine amtlich [sic!] Ermittelung des Thatbestandes

¹⁹⁵ »Dresdner Nachrichten«. Nr. 364 vom 30. Dezember 1886, S. 2.

anzuordnen. Die Kassen- und Rechnungsführung des Seminars hat mit der Lieferung von Büchern und anderen Schulbedürfnissen an die Schüler nichts zu tun; soweit mit obiger Angabe die bewährte Gewissenhaftigkeit und Treue des Kassenführers etwa in Zweifel gestellt werden sollte, würde ein solches Vorgehen als Verleumdung zurückzuweisen sein.' – Hierzu ist unsererseits [gemeint sind die »Dresdner Nachrichten«, d. Verf.] zu bemerken, daß die Notiz über das Fletcher'sche Seminar auf der Mittheilung eines hiesigen Bücherlieferanten für das Fletcher'sche Seminar beruhte, welcher uns den Oberlehrer Waldleben am Fletcher'schen Seminar als Geldrestant bezeichnete und daran die Vermuthung knüpfte, daß auch andere Lieferanten geschädigt werden könnten. Inzwischen hören wir, daß genannter Oberlehrer sich wegen einer anderen Angelegenheit in Untersuchungshaft befindet, in deren Verlauf es sich herausstellen wird, ob unsere Notiz in Bezug auf vorgekommene Unregelmäßigkeiten auf Wahrheit beruhte. Die Verwaltung der Kassen- und Rechnungsführung und namentlich die Gewissenhaftigkeit und Treue des Kassenführers des Seminars sollte durch die betreffende Notiz selbstverständlich keineswegs in Zweifel gestellt werden, auch ist diese Verwaltung von uns weder gemeint noch erwähnt worden."199

Beide Artikel liefern nun zwar mehr Informationen, allerdings bleibt der Leser doch etwas ratlos, denn es sei "weder dem Direktor noch der Administration des Seminars bis zu dieser Stunde [...] amtlich etwas bekannt geworden"²⁰⁰, letztlich wurde auch gegen Kühn ermittelt, wie aus dem Titel einer im Hauptstaatsarchiv Dresden erhaltenen Akte hervorgeht: "Strafsache gegen den Oberlehrer Karl Albin Waldleben am Fletcherschen Seminar in Dresden, inkl. Unterstützung gegen den Direktor Schulrat Kühn und dessen Pensionierung".²⁰¹

Auch diesen Vorfall, der nachhaltig in Erinnerung blieb, fasste Hermann Jobst im Rahmen seiner Festrede wie folgt zusammen: "Sie [gemeint sind führere Direktoren des Seminars, d. Verf.] verschweigen freilich nicht, daß in Kühns Wesen je länger je mehr andere Eigenschaften hervortraten und ihn unglücklich machten. Unser Seminar wurde da eine Zeit in die Tiefe gestürzt."²⁰²

¹⁹⁶ R. Buddensieg: »Bericht über das Freih. von Fletchersche Seminar von Ostern 1886 bis Ostern 1894«. Dresden, 1894. S. 4.

¹⁹⁷ Abgerufen über ancestry.com am 09.11.2020.

¹⁹⁸ Vergleiche hierzu: »Dresdner Journal«. Nr. 306 vom

^{31.} Dezember 1886. S. 1878.

¹⁹⁹ »Dresdner Nachrichten«. Nr. 1 vom 1. Januar 1887, S. 2.

²⁰¹ »Strafsache gegen den Oberlehrer Karl Albin Waldleben am Fletcherschen Seminar in Dresden, inkl. Unterstützung gegen den Direktor Schulrat Kühn und dessen Pensionierung«. Sächsisches Staatsarchiv, 11125 Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Nr. 12874. Angabe abgerufen über https://archiv.sachsen.de/archiv/bestand.jsp?guid=deef58e4-8143-47b3-b732-f313560f9793 am 24.10.2021.

²⁰² Jobst, wie Anm. 134, S. 164.





Wechselfälschungen in großem Umsange hat der ehemalige Seminaroberlehrer Karl Albin Waldeben in Oresben verübt. Er wurde
wegen mehrerer Verbrechen bereits 3u 31/2 Jahren Zuchthans
verurteilt. Im Jahre 1901 trat er mit verschiedenen hiesigen Geldleuten in Verdindung, spiegelte diesen vor, er habe reiche Verbindungen und verleibe an Chiisiere Geld. Seinen Geldzechen
legte er eine große Angahl Wechsel vor, die in der Regel über
700 Mt. lauteten und deren Unterschriften er gesällicht batte. Aucherdem soll er noch einer Kellnerin 200 Alf. unterschliegen und einen
ihm anvertranten Mietbetrag von 729 Mt. in seinem Auhen vermendet haben. Zur Verhandlung sind 10 Zeugen erichienen. (Urteil
folgt.)

Oops! He did it again: Waldleben musste sich auch später noch wegen weiterer Vergehen vor Gericht verantworten. »Dresdner Neueste Nachrichten«. Nr. 162 vom 13. Juni 1903, S. 9. Bildquelle: SLUB.

Letztenendes verfasste Kühn am 22. Januar 1887 ein Urlaubsgesuch, das in der Folge auch genehmigt wurde. Die Versetzung in den Ruhestand beantragte er im Frühjahr desselben Jahres, was wiederum am 6. Juni gewährt wurde. "Nach einer mehr als 26jährigen Amtsführung schied er infolgedes am 16. August 1887 aus der leitenden Stelle. [...] Kühn hat durch die Energie, mit der er auf eine religiöse Lebensgestaltung der seiner erzieherischen Pflege Befohlenen drang, durch die edle Weihe seines Wortes und die Frische, die seinen Unterricht belebte, viele Erfolge errungen. Eine Persönlichkeit von reichem Innenleben, verstand er es in hervorragender Weise, bei seinen Zöglingen die Saiten des Gemüts anzuschlagen, die Angefochtenen zu stärken und den Irrenden mit linder Hand zurechtzuhelfen. Er hat sich in den Herzen vieler, denen er ein geistlicher Vater geworden ist, ein bleibendes Andenken erworben."203

Die »Dresdner Nachrichten« verkündeten in der Ausgabe vom 30. Juni 1887 Oskar Gottlieb Rudolf Buddensieg (* 5. September 1844 in Greußen in Schwarzburg, † 13. Oktober 1908 in Dresden)²⁰⁴ als den "wahrscheinlichen Nachfolger"205, der es später tatsächlich wurde, wobei in der Zwischenzeit der Oberlehrer Franz Alfred Anastasius Nitzelnadel (* 4. April 1847 in Kahla, † 7. Januar 1915 in Dresden)²⁰⁶ die "Direktorialgeschäfte" übernahm. Damit begann jene Zeit, die Max Grüllich wie folgt zusammenfasste: "Manch herben Schmerz mußte Kühn in seinen letzten Lebensjahren erfahren, der ihm den Rücken beugte, das Haar bleichte, die Schwungkraft seines Geistes lähmte und brach. Was er aber zur Zeit seiner Manneskraft im Seminar gewirkt und geschaffen, das soll ihm unvergessen sein. Er war ein Lehrer von reicher Begabung und dazu vermöge seines väterlichen Gemütes ein Seelsorger unter seinen Schülern."207

²⁰³ Buddensieg, Bericht 1886 bis 1894, wie Anm. 196, S. 4f.

Spätestens ab 1889 wohnte Kühn mit Frau und Tochter in Radebeul in der Russenstraße²⁰⁸ 85c und befand sich dort nicht allzu weit von May und dessen ebenfalls ehemaligen Lehrer Wilhelm Leopold Große entfernt. Wann genau der Umzug nach Kötzschenbroda in die Grenzstraße 10 erfolgte, ist nicht gesichert. Etwas verwundert darf man aber sein, wenn man sieht, mit wem er 1894 im gleichen Haus wohnte: Karl Albin Waldleben!

10 Rat.=Nr. 132 B2. Bef. Große, Bernhard, wohnt Moripburgerftr. 4. Kühn, Wilhelm, Schulrath. Hallig, Karl Martin, Lehrer emer. Baldleben, Karl Albin, Bersich.=Inspettor.

Auszug aus dem »Adressbuch der Lößnitz-Ortschaften«. Hier: Kötzschenbroda, Grenzstraße 10. Bildquelle: SLUB.

Uhlemanns Fazit über das Lebenswerk Kühns in der »Festschrift zur Hundertjahrfeier« lautet: "Was Steglich in seinen kühnsten Plänen nur leicht anzudeuten wagte, was sein Nachfolger [Kühn, d. Verf.] anfangs in weiter Ferne schaute, das war nach Überwindung großer Schwierigkeiten, nicht zuletzt durch ihre Tatkraft Wirklichkeit geworden. Das Gefühl des Stolzes auf diese Krönung ihres Lebenswerkes mag beiden Männern geholfen haben, den Schmerz zu überwinden, der ihnen die letzten Tage im Dienste der Anstalt getrübt und ihren vorzeitigen Rücktritt verursacht hat."²⁰⁹

August Wilhelm Kühn starb am 10. Januar 1895; beigesetzt wurde er auf dem heute unter Denkmalschutz stehenden Alten Annenfriedhof in Dresden. "Es war am 14. Januar 1895; Freunde und Schüler des Heimgegangenen hatten sich eingefunden, um ihm das letzte Geleit zu geben. Beim Hinablassen des Sarges sang der Seminarchor des Entschlafenen Lieblingslied: "Ach, Herr, laß Dein' lieb'n Engelein am letzten End' die Seele mein in Abrahams Schoß tragen'."²¹⁰

"Ein pietätvoller Act vollzog sich am zweiten Feiertag Mittags auf dem Annenfriedhofe an der Chemnitzer Straße. Eine Abordnung der Ostern 1875 vom Freiherrlich von Fletcher'schen Seminare Abgegangenen, welche sich in diesen Tagen zur Feier ihres vor 20 Jahren erfolgten Eintritts ins Lehramt unserer Stadt vereinigten, legte als äußeres Zeichen ihrer Theilnahme und Verehrung auf dem Grabe des im Januar dieses Jahres verstorbenen früheren Seminardirectors Schulrath Kühn einen Lorbeerkranz nieder."²¹¹

²⁰⁴ Abgerufen über ancestry.com am 06.02.2021.

 ^{205 »}Dresdner Nachrichten«. Nr. 181 vom 30. Juni 1887, S. 2.
 206 Abgerufen über https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/3YDIEWB5ER2754QM5OLGDPPCLVDMTYFN sowie ancestry.com am 16.10.2021.

²⁰⁷ Grüllich, Bericht 1894 bis 1898, wie Anm. 3, S. 42.

²⁰⁸ Im Kötzschenbrodaer Adressbuch 1889 noch als Untere Bergstraße geführt; heute die Hauptstraße. Das Haus stand damit vermutlich Hauptstraße Ecke Maxim-Gorkistraße.

²⁰⁹ Uhlemann, wie Anm. 69, S. 43f.

²¹⁰ Grüllich, Bericht 1894 bis 1898, wie Anm. 3, S. 42.

²¹¹ »Leipziger Tageblatt und Anzeiger«. Nr. 193 vom 18. April 1895 (Abendausgabe). S. 2779.

*

KARL MAY IN LEIPZIG





Todesanzeige in den »Dresdner Nachrichten«. Nr. 12 vom 12. Januar 1895, S. 4 (unpaginiert). Bildquelle: SLUB.

Da wir nicht im Stande find, allen Freunden und Befannten für die überand große Theilnahme bei dem Sindceiden und der Berid ung unfeies vielgelieden, theuren Glatten und Bateis besonders zu danfen, is drücken wir hierdurch unieren imnigiten, tiefgefühlteften Dant aus.

Röhfchenbroda, den 14. Imnar 1895.

Die tieftrauernden Sinterlassenen:

Frau verw. Schulrath Kannar

Danksagung von Ehefrau und Tochter, Anzeige in den »Dresdner Nachrichten«. Nr. 17 vom 17. Januar 1895, S. 4 (unpaginiert). Bildquelle: SLUB.

und Tochter.

Ehefrau Alwine starb am 5. September 1898, die Tochter Alwine Marie Elisabeth am 3. April 1917.²¹² Mit ihr starb sein letztes unverheiratet gebliebenes Kind im Alter von nur 58 Jahren.

Vergessen wurde Kühn trotz allem zumindest eine zeitlang nicht, denn man sammelte in den 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts Spenden zur Erneuerung der Gedenktafel an seinem Grab. Diese und eine Tafel sucht man heutzutage allerdings vergeblich.²¹³

Bur Erneuerung der Gedenktafeln auf den Grabern von Rühn und Pfretichner.

Bon der Rlaffenbruberichaft bes Jahrgangs 1886 durch herrn Chormeifter Johannes Trenhich 5.— DR., wofür berglichft gedantt wird. F. Schafer.

Spendenmitteilung im »Fletcheranerbote[n]«. Nr. 82 vom Juni 1930, S. 45.

Der Verfasser hofft, dass die Leser*innen nun selbst die im Titel gestellte Frage – "Finsterling und Ignorant?" – beantworten können und dass diese bescheidenen Zeilen eine Anregung zur weiterführenden Beschäftigung mit August Wilhelm Kühn gegeben haben. Zum Beispiel könnte gerade die Akte im Fall Waldleben eine weitere spannende Seite in seinem Charakter bzw. seines Lebens offenbaren. Auch seine Wirkungen auf pädagogischer oder publizistischer Ebene könnten lohnende Forschungsgebiete sein.

Zum Abschluss noch einige versöhnende Worte: "Mit frischer Kraft, naturwüchsig, 'stürzte er sich auf das Innerliche seines Berufes', dabei freilich oft das Aeußere, die Formen beiseite lassend. 'Er reißt alle mit sich fort, sie müssen einfach'. 'Er war eine Persönlichkeit von reichem Innenleben, ein Meister der Rede, dessen Wort so manchmal alle Seiten des Gemütes erklingen ließ, ein hochbegabter Lehrer und warmherziger Erzieher' (Grüllich). 'Er hat sich in den Herzen vieler, denen er ein geistlicher Vater geworden ist, ein bleibendes Andenken erworben' (Buddensieg)."214

*ૹ*ૡૡૡૡૡૡૡૡૡૡૡૡૡ

Thomas Pramann

Bibliografie und Besprechungen der Werke Kühns

Wie bereits im voranstehenden Text vermerkt, war August Wilhelm Kühn auch schriftstellerisch tätig. Seine Publikationen werden soweit möglich mit Rezensionen aus der zeitgenössischen Presse garniert im Folgenden bibliografisch erfasst. Titel, zu denen kein Belegexemplar ermittelt werden konnte, sind entsprechend eineindeutig gekennzeichnet. Sofern Digitalisate von den Titeln verfügbar sind, ist der entsprechende Link ergänzt.

»Das heilige Land. Von W. Kühn, Seminardirector. Zum Schulgebrauch, auch frommen Christen zur Erbauung. Mit Holzschnitten und einer Karte des heiligen Landes.«

Verlag: Justus Naumann's Buchhandlung.

Ort: Leipzig, Dresden
Jahr: ohne Jahr [1864]
Umfang: VIII und 65 (1) Seiten
sowie 1 gefaltete Karte

Das Buch ist der erste Band der "Beiträge zum Verständnis der heiligen Geschichte".

²¹² Im Totenschein der Tochter sind die Sterbeorte der Eltern jeweils als "unbekannt" angegeben. Abgerufen über ancestry.com am 20.10.2020.

²¹³ Dies ergab ein Rundgang auf dem Alten und dem Neuen Annenfriedhof in Dresden am 25.07.2021.

²¹⁴ Jobst, wie Anm. 134, S. 164.

A.

KARL MAY IN LEIPZIG





Titelblatt.

Rezensionen:

G. in: »Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche [...]«. 27. Jahrgang, [Erstes Quartalheft]. Leipzig, 1866. S. 195f.:²¹⁵

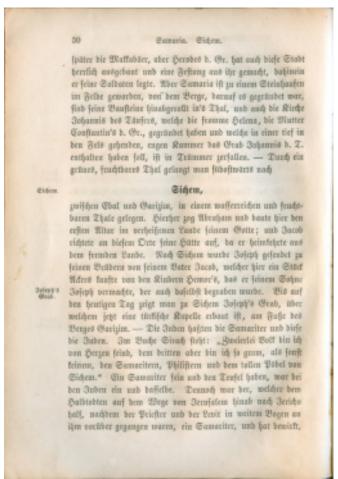
Nicht eine irgend wissenschaftliche Geographie von Palästina, sondern – auf Grund der bekannten Arbeiten über Palästina von v. Raumer, Strauss, v. Schubert und Zeller – ein Büchlein, welches nur gerade so viel bieten will, als die Elementar-Volksschule bedürfe, und zwar in einer Form, dass es auch der Schüler und jedweder schlichte Belehrung Suchende gern lesen sollte. Zuerst behandelt der Verf. Palästina überhaupt nach seinen Haupttheilen und den Bergen, Ebenen und Wassern darin, dann wendet er sich zu genauerer Betrachtung einzelner hervorstechender, namentlich durch den Fuss des Herrn geheiligter Orte; und endlich verweilt er am eingehendsten bei Jerusalem und seiner Umgegend insbesondere, indem er das Ganze durch ansprechende Holzschnitte und eine gute Karte erläutert und veranschaulicht. Die Hauptsache bei einem Buche dieser Art, die anziehende und ebenso lehrhrafte als unterhaltende Form, hat der Verf. in der That glücklich zu treffen

²¹⁵ Abgerufen über https://books.google.de/books?id=aA8WAAAAYAAJ&pg=PA195 am 28.02.2021.

gewusst, und nur das absichtlich Erbauliche des Tons hätten wir noch bestimmter vermieden gewünscht, als es vermieden ist; wie denn auch auf dem Titel ein "auch frommen Christen zum Selbstunterricht" entsprechender und würdiger gewesen wäre, als "frommen Christen zur Erbauung." Dass aber überhaupt auch Wissbegierigen aus dem Kreise von Nichtschülern das Büchlein sich instructiv und lieb zu machen weiss, kann Ref. bezeugen.

Anonym in: »Freimunds Kirchlich-Politisches Wochen-Blatt für Stadt und Land«. Nr. 49 vom 8. Dezember 1864. C. H. Beck'sche Buchhandlung. Nördlingen, 1870. Spalte 389:²¹⁶

Der Verfasser will keine Geographie des heiligen Landes geben, sondern so viel bieten, als die Elementarvolksschule bedarf, und dies in einer Form, daß auch der Schüler gern darinnen lieset. Es berücksichtigt besonders die heiligen Stätten. Ich glaube, daß derselbe seinen Zweck für sehr gehobene Volksschulen wol [sic!] erreicht hat. Doch dürfte die Ausstattung für die Volksschule zu schön, der Preis zu hoch sein. Vorläufig mögen Lehrer einmal das Büchlein als Leitfaden benützen. Ich glaube nicht, daß sie fehlgreifen.



Beispielseite aus: »Das heilige Land«.

²¹⁶ Abgerufen über https://digipress.digitale-sammlungen.de/view/bsb10692433_00205_u001/ am 28.02.2021.





»Heilige Stätten außerhalb des heiligen Landes. Ein Beitrag zum Verständniß der Heilsgeschichte alten Testaments«²¹⁷

Verlag: Naumann Ort: Leipzig Jahr: 1869

Umfang: XV und 160 Seiten

Das Buch ist der zweite Band der "Beiträge zum Verständnis der heiligen Geschichte".



Werbung im »Sächsischen Kirchen- und Schulblatt«. Nr. 50 vom 12. Dezember 1867, Spalte 410. Bildquelle: SLUB.

»Paulus und Johannes. Zwei biblische Lebensbilder. Mit besonderer Berücksichtigung der Stätten ihrer Wirksamkeit. Von W. Kühn.«

Verlag: Justus Naumann's Buchhandlung

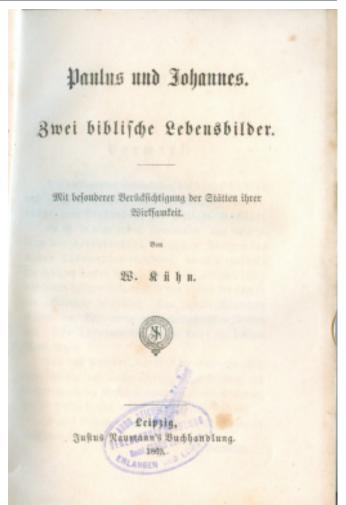
Ort: Leipzig Jahr: 1869

Umfang: 157 (1) Seiten

Das Buch ist der dritte Band der "Beiträge zum Verständnis der heiligen Geschichte".

Rezension

Str. in: »Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche [...]«. 32. Jahrgang, [Zweites Quartalheft]. Leipzig, 1871. S. 295f.:²¹⁸



Titelblatt.

Die vorliegenden Lebensbilder machen das 3te Bändchen der 'Beiträge zum Verständnis der heiligen Geschichte' aus. Es ist in diesen beiden Lebensbildern eine Beschreibung der bedeutendsten biblischen Stätten des neuen Testaments verarbeitet, welche ausserhalb des heil. Landes liegen. Das heil. Land selbst mit seinen heiligen Stätten ist in dem ersten Bändchen der "Beiträge" beschrieben. Das 2te Bändchen enthält eine Schilderung der hauptsächlichsten Stätten des alten Testaments, welche nicht im heil. Lande liegen. Unser 3tes Bändchen möchte ebensowohl zur Belebung des Unterrichts in der neutestamentlichen Geschichte, als zur Erbauung solcher Seelen dienen, welche Gottes Wort lieb haben. Es ist ein gar liebliches Büchlein, lebendig geschrieben und anmuthig zu lesen, voll schöner geographischer, geschichtlicher, archäologischer und anderer lehrreicher Mittheilungen, feiner psychologischer Winke u. dergl. Besonders aber empfiehlt es sich, einmal, durch die darin herrschende Gesundheit, Reinheit und Frische des Glaubens und der Lehre, sodann durch die fruchtbare, beständig auf unsere Zeiten und Verhältnisse hinschauende Behandlungsweise der biblischen Geschichte, endlich durch seine grosse Ehrfurcht

²¹⁷ Angabe abgerufen über https://katalog.slub-dresden.de/id/0-1191669564 am 29.11.2021.

²¹⁸ Abgerufen über http://opacplus.bsb-muenchen.de/title/ 5802794/ft/bsb10786528?page=307 am 17.11.2020.



vor Gottes Geboten, Verheissungen und Drohungen. Als vorzugsweise wohlgelungene Stücke möchten wir bezeichnen die Abschnitte: "Die Sadducäer," [sic!] "Die Zauberei", "Der Apostelconvent", "Athen", "Brief an die Römer", "Die Schriften des Johannes", "Patmos", "Die Bewohner von Patmos", "Pergamus", "Philadelphia" und "Laodecia". Predigern und Lehrern wird das Büchlein gut zu Statten kommen; doch keineswegs ihnen allein. Möge es Eingang finden in recht viele Häuser und in recht viele Herzen! - Die äußere Ausstattung ist gut, - wie sich das von dieser Verlagshandlung schon von selbst versteht.



Beispielseite aus: »Paulus und Johannes«.

»Das Kreuz des Herrn. Zu Trost und Lehre. Von W. Kühn, Seminardirector.«

Verlag: Justus Naumann's Buchhandlung

(Heinrich Naumann)

Ort: Dresden Jahr: 1870 Umfang: 96 Seiten

Digitalisat (Stand 29.01.2021):

https://books.google.de/books?id=IrdDAAAAAAAJ

Rezension:

Anonym in: »Theologisches Literaturblatt«. 28. Jahrgang, Nr. 15 vom 17. April 1871, Spalte 208:²¹⁹ Kurze Passionsbetrachtungen, 19 an der Zahl, mit einem Anhang, die Hauptthatsachen der Passionsgeschichte im Lied enthaltend. Das Ganze durchweht ein frommer, gläubiger Geist, weßhalb [sic!] wir das Büchlein zur Erquickung, Stärkung, zum Troste, zur Unterweisung und zur Selbstbetrachtung, wie der als Vorwort vorausgestellte 119. Psalm sagt, empfehlen. Auch der poetische Anhang wird Vielen willkommen sein.

»Die Erziehung der Mädchen. Vortrag auf Veranlassung des "Vereins zur Verbreitung christlicher Schriften" gehalten von W. Kühn, Seminardirector.«

Verlag: Verlag des Vereins zur Verbreitung

> christlicher Schriften im Königreiche Sachsen. In Commission bei Justus Naumann's Buchhandlung (Heinrich

Naumann)

Dresden Ort: Jahr: 1870 Umfang: 24 Seiten

Digitalisat (Stand 26.02.2021):

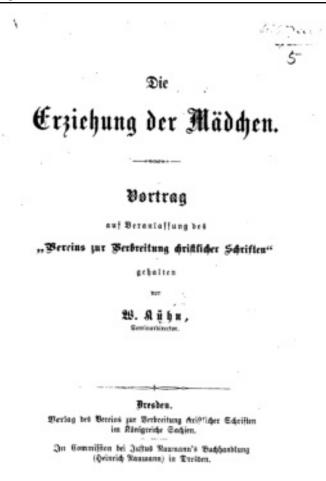
https://books.google.de/books?id=HIheAAAAAAAAJ

Kühn als Vater von 3 Töchtern (die zum Zeitpunkt des Vortrages circa zwölf Jahre alte Alwine Marie Elisabeth und circa 7 Jahre alte Therese Alwine Gabriele Katherine sowie die kurz vor ihrem neunten Geburtstag 1862 verstorbene Alwine Caroline Gabriele) hat mit dem Vortrag einen Einblick in die Erziehung seiner Kinder gegeben. Während es sich um damals gängige Ansätze zur Erziehung handelte, sind diese heute nicht nur antiquiert, sondern berechtigterweise auch vollkommen überholt. Nur ein Beispiel (S. 10): "Wollte man die Ausnahme zur Regel machen, wollte man, den natürlichen Beruf des Weibes für die Häuslichkeit übersehend, die Mädchen vorwiegend für die Selbstständigkeit und Oeffentlichkeit erziehen, das wäre für das weibliche Geschlecht, das wäre für die ganze Welt ein schweres Unglück. Die Natur weist die Frau in's Haus. Die ungefälschte Weibesnatur fühlt's, hier ist ihr Beruf, hier ist ihr Glück; und wenn ihr die Wahl gelassen ist, zwischen dem Ruhme der Sängerin, der Malerin, der Schriftstellerin, und dem stillen, bescheidenen Glücke der Hausfrau, sie wird keinen Augenblick anstehen, nach dem letzteren zu greifen."

²¹⁹ Abgerufen über http://opacplus.bsb-muenchen.de/title/ 10696689/ft/bsb11032675?page=108 am 28.02.2021.







Titelblatt. Bildquelle: Google Books.

Dem Text wurde damals Beachtung zuteil; im Rahmen eines eigenen Vortrages griff der Theologe Christoph Ernst Luthardt (* 22. März 1823 in Maroldsweisach, Unterfranken, † 21. September 1902 in Leipzig)²²⁰ als Quelle darauf zurück:²²¹

15. Ueber die Erziehung ber Mabden vgl. Bobden, die Bestimmung und Erziehung bes Beibes. Olbenburg 1865; Rühn, die Erziehung der Madden, Bortrag, Dresden; und besonders R. v. Raumer, die Erziehung ber Madden. Stuttg., 2. Auft., 1857.

Fußnote Nr. 15 zum fünften Vortrag Luthardts. Bildquelle: Google Books.

(Bei den in der Fußnote ebenfalls genannten handelt es sich um den Geologen, Geografen und Pädagogen Karl Ludwig Georg von Raumer (* 9. April 1783 in Wörlitz, † 2. Juni 1865 in Erlangen)²²² sowie den Oldenburger Schuldirektor

²²⁰ Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Christoph_ Ernst Luthardt am 10.10.2021. Maximilian Carl Johann Wöbcken (* 1. Juli 1830 in Oldenburg, † 17. Februar 1896 ebenda)²²³.)

»Von Klein auf! Jugendbilder für die Jugend gezeichnet.«

Verlag: [Justus] Naumann['s Buchhandlung]

Ort: Dresden Jahr: 1870

Umfang: IX und 87 Seiten.

Dieser Titel konnte als Druckexemplar bisher nicht nachgewiesen werden, so dass die hier erfassten bibliografischen Angaben mit einer gewissen Unsicherheit behaftet sind. Diese sind zwei Sammelwerken der Zeit entnommen.²²⁴ ²²⁵

Das drei biografische Texte umfassende Buch ist schon alleine deshalb interessant, weil es neben den Lebensbeschreibungen von Johann Gottlieb Naumann (* 17. April 1741 in Blasewitz, † 23. Oktober 1801 in Dresden)²²⁶ und von Valentin Duval (* 25. April 1695 in Arthonnay in der Champagne; † 3. November 1775 in Wien)²²⁷ auch eine über Gotthilf Heinrich von Schubert (* 26. April 1780 in Hohenstein, † 1. Juli 1860 Oberhaching bei München)²²⁸ enthält.

Rezensionen:

Anonym in: »Theologischer Jahresbericht«. Siebenter Jahrgang. Julius Riedner, Verlagsbuchhandlung. Wiesbaden, 1872. S. 394.²²⁹

Um die Jugend zu einem frommen christlichen Leben und thatkräftigen Streben zu erwecken, hat der mit einem guten Erzählertalente begabte

der mit einem guten Erzählertalente begabte Verfasser 3 Bilder des Jugendlebens entworfen, die sich recht anmuthig und spannend lesen: von dem churfürstl. sächs. Kapellmeister Joh. Gottlieb Naumann [...], von dem berühmten Valentin Düval [sic!] und dem frommen, gemüthvollen Heinrich von Schubert.

²²¹ Chr. Ernst Luthardt: »Vorträge über die Moral des Christenthums im Winter 1872 zu Leipzig gehalten«. Vierte Auflage. Dörffling und Franke. Leipzig, 1889. S. 262. Abgerufen über https://books.google.de/books?id=4I4ZAAAAYAAJ am 29.11.2021.

²²² Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Georg_von_Raumer_(Geologe) am 10.10.2021.

²²³ Abgerufen über ancestry.com am 10.10.2021.

²²⁴ »Verzeichniß der Bücher, Landkarten etc., welche vom Januar bis zum Juli 1872 neu erschienen oder neu aufgelegt worden sind [...]«. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. Leipzig, 1872. S. 164. Abgerufen über https://opacplus.bsb-muenchen. de/title/11134415 am 26.02.2021.

²²⁵ Wilhelm Hauck (Hrsg.): »Theologischer Jahresbericht«. 7. Jahrgang. Julius Riedner, Verlagsbuchhandlung. Wiesbaden, 1872. S. 394. Abgerufen über https://books.google.de/books?id=c0owAAAAYAAJ am 26.02.2021.

²²⁶ Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Gottlieb_Naumann am 07.10.2021.

Eigentlich Valentin Jamerey-Duval. Abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Valentin_Jamerai_Duval am 07.10.2021.
 Abgerufen über https://www.karl-may-wiki.de/index.php/Gotthilf_Heinrich_von_Schubert am 06.10.2021.

²²⁹ Hauck, »Theologischer Jahresbericht«, wie Anm. 225.





Anonym in: »Hannoversches Sonntagsblatt«. Nr. 50 vom 10. Dezember 1871. S. 268:²³⁰ Empfehlenswerte Schriften zu Weihnachten. [...] 2) "Von Klein auf" (Für die Jugend) enthält in ansprechender Erzählung die Jugendgeschichten der drei tüchtigen und frommen Männer: [...] Der Verfasser [...] schreibt wenn ich nicht irre auch den bei Naumann erscheinenden Illustrirten Volkskalender, dessen Jahrgang 1872 wieder in gewohnter Weise mit hübschen Holzschnitten

»Christenthum und Erziehung. Vortrag, zum Besten der Volksbibliotheken des Schriftenvereins am 21. Januar 1879 gehalten«.

Verlag: Hermann Burdach

ausgestattet ist (Pr. 5 gr.).

Ort: Dresden Jahr: 1879 Umfang: 20 Seiten

Bisher konnte auch dieser Titel nicht als Druckexemplar nachgewiesen werden. Die hier erfassten bibliografischen Angaben sind daher mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Diese sind der folgenden Rezension und einem Sammelwerk²³¹ der Zeit entnommen.

Rezension:

Anonym. In: »Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung«. Nr. 27 vom 3. April 1879. S. 163. Trotz vielen Redens und Schreibens über die Erziehung wird thatsächlich doch recht wenig erzogen. Die alte Zeit redete weniger von der Erziehung und that mehr für die Erziehung," klagt mit Recht der Verfasser gegen das Ende seines Vortrags. Er selbst ist frei von diesem Vorwurf, und so, wie er, kann über die Erziehung nur sprechen, wer für sie auch gearbeitet und gewirkt hat. Der Vortrag ist ebenso aus einer tief schöpfenden, edlen Meditation, als aus einer reichen, umfassenden Praxis hervorgegangen, und sein Votum über eine der wichtigsten Fragen unserer Zeit enthält auf wenigen Blättern mehr pädagogische Weisheit, mehr pädagogische Erfahrung und reifes, gesundes Urtheil, als manche vielgepriesene Producte der pädagogischen Literatur, die mehr in quantitativem, als in qualitativem Sinne fruchtbar ist. Die Art und Weise der christlichen Erziehung, einer "Erziehung mit Christo zu Christo", ist hier von sicherer und kundiger Hand mit so festen Strichen, so geist- und gemüthvoll, nicht selten ergreifend, und so ohne alle Manier, aus dem Geiste

²³⁰ Abgerufen über Digipress am 01.03.2021.

S. 209.

einer gesunden Frömmigkeit heraus, gezeichnet, daß wir nicht nachdrücklich genug auf diesen Vortrag, ein rechtes Wort zu seiner Zeit, aufmerksam machen können. Der Vortrag verdient nicht blos von Seiten der Pädagogen gewürdigt und beherzigt zu werden: wir wünschen ihn auch in den Händen von Vätern und Müttern, an die er sich insonderheit wendet. Denn es ist ein entschiedenes Urecht, die Schule für die Versäumnisse in der Erziehung verantwortlich zu machen, wenn das Haus nicht seine Schuldigkeit thut, und die heilige Pflichten, die es an dem zukünftigen Geschlechte zu üben hat, auf andere Schultern übertragen will. Der Verf. sagt in dieser Beziehung mit vollem Recht: "Wie man die Pflege der Kinder in fremde, dienstbare Hände, den Unterrichte auf die Schulen und die Lehrer gelegt hat, so möchte man auch die Erziehung in fremde Hände legen, und man thut, als hätte der Apostel gesagt: "ihr Hauslehrer, ihr Gouvernanten, ihr Schulmeister zieht eure Kinder auf," nicht aber: "ihr Väter, ihr Mütter, zieht eure Kinder auf." Und wo vollends ist christliche Erziehung? Aber das bleibt fest: Wem Gott das Kind gab, dem gab er auch die Pflicht der Erziehung. Der Vater- und Mutterstand ist unbezweifelt der schönste, aber auch der schwerste. Man mag einen Theil des Unterrichts Andern übertragen, für die Erziehung ist Vater und Mutter allein verantworlich."

»Illustrirter Volks-Kalender für das christliche Haus«²³²

Verlag: Justus Naumann's Buchhandlung

Ort: Dresden
Jahr: 1868 bis 1874
Umfang: jeweils (?) 96 Seiten

Rezensionen:

G.²³³ in: »Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche [...]«. 29. Jahrgang, [Viertes Quartalheft.]. Leipzig, 1868. S. 790:²³⁴

Wir wollen doch noch vor weiterem Ablauf dieses Jahres nicht säumen, einen trefflichen Kalender für dasselbe, der uns erst jetzt bekannt wird, annoch [sic!] nach Gebühr zu empfehlen. Er enthält mit schönem Druck auf schönem Papier zu billigem

²³¹ »Verzeichniß der Bücher, Landkarten«, wie Anm. 185,

²³² Angaben abgerufen über https://katalog.slub-dresden.de/id/0-235939773 am 29.11.2021.

²³³ Das ist möglicherweise Heinrich Ernst Ferdinand Guericke (* 25. Februar 1803 in Wettin, † 4. Februar 1878 in Halle), einer der beiden Herausgeber der »Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche [...]«. Lebensdaten abgerufen über https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Guericke am 23.10.2021.

²³⁴ Abgerufen über https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/5802790 am 17.11.2020.

A.

KARL MAY IN LEIPZIG



Preise nicht nur reichlich alles gewöhnliche Kalendarische (die Märkte allerdings nur für Sachsen und die Genealogien der Fürstenhäuser gar nicht): allmonatlich mit nettem Bilde und auch mit beherzigenswerthen landwirthschaftlichen Regeln. Bibellectionen und vor Allem köstlichen Sinnsprüchen (z. B. für den heutigen Februar: ,die Hausfrau muss nicht seyn eine Ausfrau' und noch 6 andere); sondern überdies S. 27 - 56 eine reiche Mannichfaltigkeit kurzer biblisch geographischer, kirchenhistorischer, physischer, biographischer, sittengeschichtlicher und anderer Darstellungen (nur die Zuthat eines exquisit anecdotischen und bescheiden jocosen²³⁵ [sic!] Elements haben wir ganz vermisst), alles mit anschaulichen, guten, zum Theil selbst feinen Bildwerken verziert, so dass für allgemeinen Gebrauch befreundeter Kreise in der That kaum ein anderer Kalender so dienlich und willkommen seyn dürfte, als dieser.

Bericht fiber bas Freiherrlich von Fletcher'sche Schullehrerseminar, 28. Rubn, WOL SEMINA Renjabr 1873 bis Oftern 1874, Deciden. Drud von B. G. Tenbner. 1874

Titelblatt. Bildquelle: SLUB.

²³⁵ Bedeutung nicht zu ermitteln.

Anonym in: »Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung«. Nr. 98 vom 8. Dezember 1870. S. 492:

"Illustrierter Volkskalender für das christliche Haus auf das J. 1871" (Dresden, Justus Naumann's Buchhandlung) mit Holzschnitten. Dieser empfehlenswerthe Kalender führt die Bezeichnung "für das christliche Haus" mit vollem Recht. Sein belehrender und unterhaltender Inhalt ist durchweg wohlthuend und von christlichem Geiste beseelt, den Schlußartikel: "Etwas vom französischen Kriege 1870" nicht ausgenommen. Zugleich zeichnet sich dieser Kalender durch guten, sauberen Druck auf gutes, starkes, weißes Papier vor andern sog. Volkskalendern vortheilhaft aus.

Anonym in: "Unser Weihnachtstisch. (Schluß.)." In: »Freimunds Kirchlich-Politisches Wochen-Blatt für Stadt und Land«. Nr. 49 vom 8. Dezember 1870. C. H. Beck'sche Buchhandlung. Nördlingen, 1870. S. 390:²³⁶

Der Illustrierte Volkskalender für 1871 von J. Naumann in Dresden mit seinen schönen Holzschnitten, Schilderungen und Bildern aus dem h. Lande und den kurzen netten Erzählungen ist wieder recht wol [sic!] geraten und wird als Weihnachtsgabe für Familien empfohlen.

»Bericht über das Freiherrlich von Fletcher'sche Schullehrerseminar, von W. Kühn, Seminardirector. Neujahr 1873 bis Ostern 1874.«

Verlag: Selbstverlag, Druck von B. G. Teubner

Ort: Dresden Jahr: 1874

Umfang: 38 (2) Seiten

Digitalisat (Stand 17.10.2021):

https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/

98322/1

»Bericht über das Freiherrlich von Fletcher'sche Schullehrerseminar von W. Kühn, Seminardirector. Ostern 1874 bis dahin 1875.«

Verlag: Selbstverlag, Druck von B. G. Teubner

Ort: Dresden Jahr: 1875 Umfang: 48 Seiten

Digitalisat (Stand 17.10.2021):

https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/

98323/1

²³⁶ Abgerufen über https://books.google.de/books?id=-WdMAAAAcAAJ&pg=RA1-PP24 am 29.01.2021.





»Bericht über das Freiherrl. von Fletchersche Seminar von W. Kühn Seminar-Direktor.«

Verlag: Selbstverlag, Druck von Albert Hille

Ort: Dresden Jahr: 1886 Umfang: 60 Seiten

Dieser Jahresbericht umfasst die Zeit von 1875 bis 1886. Er enthält neben der Geschichte der Anstalt auch die gedruckte "Rede des Direktors, gehalten zur feierlichen Einweihung des neuen Seminargebäudes am 1. November 1880" sowie ein "Tafellied, gewidmet den früheren Schülern des Fletcherschen Seminars".

Digitalisat (Stand 17.10.2021): https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/ 98104/1



Beginn des Tafelliedes. Bildquelle: SLUB

Wilhelm Seifhardt²³⁷: »Sechs geistliche Festlieder. Für Sopran, Alt, Tenor und Bass«²³³

Verlag: Breitkopf & Härtl

Ort: Leipzig Jahr: 1877 Umfang: 24 Seiten

Rezension:

Anonym in: »Dresdner Nachrichten«. Nr. 268 vom 25. September 1877, S. 3.

Für höhere Schulen und Kirchenchöre dürfen die geistlichen Festlieder für gemischten Chor von W. Seifhardt (Oberlehrer am Fletcher'schen Seminar) empfohlen werden. Das dem Herzoge Bernhard von Meiningen dedicirte Heft enthält Lieder zur Weihnacht, Neujahr, Charfreitag, Ostern, Pfingsten und zur Erntefeier mit durchweg sehr schönen Dichtungen von Spitta, Frank, dem hiesigen Seminardirector H. [sic!] Kühn und K. Gack.

»URANIA«. Sechsunddreißigster Jahrgang, Nr. 3. S. 44.²³⁹

Diese geistlichen Erstlingsopfer sind für den Advent, das neue Jahr, den Charfreitag, das Oster-, Pfingst- und Erntefest berechnet. Mehrere dieser von gutem Streben zeigenden Lieder sind in knapper Arienform, andere in breiterer polyphoner Manier ausgeführt.

*ૹ*ઌૹઌૹઌૹઌૹઌૹઌૹઌૹ

Die folgenden Publikationen können – Stand 28.11.2021 – jeweils als Digitalisate abgerufen werden über:

- »Allgemeine Zeitung«: https://digipress.digitale-sammlungen.de/calendar/news paper/bsbmult00000002
- »Chemnitzer pädagogische Blätter«: https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/102041/1
- »Deutsche Allgemeine Zeitung«: https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=dea
- ** »Dresdner Journal«:
- https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/459955/1

 Dresdner Nachrichten«:
 http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/223867/
- »Dresdner Neueste Nachrichten«: https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/201750/1
- Jahresberichte der Landesschule Meißen für die Jahre 1841 bis 18451: https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/63015/
- »Leipziger Tageblatt und Anzeiger«: https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/188075/1
- »Leipziger Zeitung«: https://digipress.digitale-sammlungen.de/calendar/news paper/bsbmult00000528 sowie http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=lzg
- »Der sächsische Erzähler«: https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/416147/1
- »Sächsische Schulzeitung«: https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/60038/1
- »Sächsisches Kirchen- und Schulblatt«: https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/28278/1
- »Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung«: https://books.google.de/books?id=HD48AQAAIAAJ (Jahrgang 1870) https://books.google.de/books?id=lyY8AQAAIAAJ (Jahrgang 1879)

²³⁷ D. i. Karl Wilhelm Seifhardt (* 21. November 1851 in Steinbach bei Bad Liebenstein, † 26. Februar 1918 in Dresden). Abgerufen über ancertry.com am 10.10.2021. Im Krematoriumsregister ist fälschlicherweise 1849 als Geburtsjahr vermerkt.

²³⁸ Angaben abgerufen über https://katalog.slub-dresden.de/id/0-1724766473 am 29.11.2021.

²³⁹ Abgerufen über https://books.google.de/books?id=8exY4Ds7SoYC&pg=PA44 am 07.10.2021.





Personenverzeichnis

In das Verzeichnis wurden August Wilhelm Kühn selbst und in Abbildungen oder den Rezensionen genannte Personen nicht erfasst, wobei es durch den Verfasser subjektiv gewählte Ausnahmen gibt. Das Zeichen ~ verweist auf den gleichen in derselben Zeile bereits stehenden Vornamen.

auf Klipphausen, Fürst Reuß	15
Baumgarten-Crusius, Detlev Carl Wilhelm	3
Böhringer, Rudolph Samuel	7
Böttcher, Carl Julius	12
Buddensieg, Oskar Gottlieb Rudolf	23f.
Commenius, Johann Amos	
Curtmann, Wilhelm Jakob Georg	
Dinter, Christian Gustav Friedrich	
Dittes, Friedrich 1	
Döhner, Gotthilf, Ferdinand	
Duval, Valentin	
Eberhardt, Carl Friedrich	
Eger, Ernst Theodor	
Forberger, Carl	
Friebel, Alwine Ottilie	
Friebel, Carl Friedrich Gottlob	
Friebel, Christiane Gottpreise siehe Mü	
Goehte, Johann Wolfgang (von)	
Graf, Andreas	6f
Große, Wilhelm Leopold	
Grüllich, Max Georg	
Grundmann, Karl Friedrich	5
Häpe, Hugo 1	
Harms, Georg Ludwig Detlef Theodor	12
Heermann, Christian	17
Hertel, Karl Max	10f
Hildebrand, Ernst Adolf	
Jobst, Hermann	
Kell, Carl Rudolf	
Kleinpaul, Johann Amadeus Bernhard	
Kruschwitz, Johannes Paul Samuel	
Kühn, Alwin Wilhelm	
Kühn, Alwine Caroline Gabriele	
Kühn, Alwine Ottilie siehe Frie	
Kühn, Alwine Marie Elisabeth 5, 2	
Kühn, August (Vater)	
Kühn. Martin	
Kühn, Therese Alwine Gabriele Katherine 6,	
Kühnert, Alexander Ottomar Gustav	
Lessing, Gotthold Ephraim	
Leuner, Johann Karl Traugott	
Leuschke, Otto Rudolf Alfred	
Lohse, Ernst Eduard	
Lohse, Louis EduardLohse, Louis Eduard	<i>1</i>
Luthardt, Christoph Ernst	
Luther, MartinLuther, Martin	
Mager, Carl August	ZU
May, Karl Friedrich 6ff.,	
iviay, ixali i iliculiuli Ull.,	11, 23

Mey, Robert		
Moderow, Hans-Martin		
Mühle, Christiane Gottpreise		5
Naumann, Johann Gottlieb		. 28
Oberländer, Eduard Hermann		
Oertel, Friedrich Maximilian		
Panitz, Johann Carl Gottlob		
Payne, Albert Henry		
Pestalozzi, Johann Heinrich		. 10
Pfaff, Emil Richard		
Pfretzschner, Christian Robert		
Räbiger, Christian Oswald9		
Reichel, Erdmann Traugott		
Richter, Karl		
Roller, David Samuel		
Rudert, Karl August		
Schiller, Friedrich		
Schilling, Friedrich		
Scholle, Friedrich Wilhelm		
Schöne, Ernst Wilhelm		o
Schubert, Carl Friedrich Wilhelm		
Schulze, Carl Gotthold		
Schütze, Friedrich Wilhelm		
Seifhardt, Karl Wilhelm		
Steglich, Friedrich August William 8, 10, 12,		
Steinmetz, Hans-Dieter		
Stephan, Martin		
Tietze, Christoph		
Uhlemann, Friedrich Wilhelm Ludwig Albert .		
Uhlmann, Carl Christian		
Uslaub, Karl Friedrich Heinrich		
Voges, Carl Robert		
von Eckstädt, Otto Heinrich Vitzthum		. 17
von Einsiedel, Detlev Graf	8f.	, 12
von Erdmannsdorf, Heinrich Otto 8,	15	, 17
von Fletcher, Friedericke Christiane Elisabeth		
von Heynitz, Ernst Gottlob		8
von Raumer, Karl Ludwig Georg		
von Sachsen, Johann		
von Schönburg, Karl Ernst		
von Schönburg, Otto Victor		9
von Schubert, Gotthilf Heinrich	25	. 28
von Welck, Curt Robert Freiherr		
Waldleben, Karl Albin		
Wild, Johann Gottfried		
Wöbcken, Maximilian Carl Johann		
Zeller, Christian Heinrich		
Zeliel, Ollibuali i iellililli	13	, ZJ

*ૹ*ૹઌૹઌૹઌૹઌૹઌૹઌૹ

Für sämtliche im Text verlinkten Inhalte wird trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle keine Haftung übernommen.